

Jahresbericht

≡ für das Jahr 1912/13 ≡

der

Handelstammer zu Elbing

für die

OP 11/101
121

Kreise Elbing (Stadt und Land), Marienburg,
Heiligenbeil, Pr. Holland und Mohrungen, sowie
den Amtsbezirk Pröbbernau des Landkreises
Danziger Niederung.

Verfügung des Ministers
für Handel u. Gewerbe
vom 7. 8. 1914 (J. Nr. 11 a 1894)
betreff die Umwandlung einer
Korporation der Kaufmann-
schaft in Elbing in eine
Handelskammer in Elbing

(siehe Oberpräsid. von Westpre
Akt 162/30031)

Jahresbericht

≡ für das Jahr 1912|13 ≡

(1. April 1912 bis 31. März 1913)

der

Handelskammer zu Elbing

für die

Kreise Elbing (Stadt und Land), Marienburg,
Heiligenbeil, Pr. Holland und Mohrunen, sowie
den Amtsbezirk Pröbbernau des Landkreises
Danziger Niederung.

Elbing, im Juli 1913.

Euerer Erzellenz

erstatten wir nachstehend den nach § 39 des Gesetzes über die Handelskammern vom $\frac{24. \text{Februar } 1870}{19. \text{August } 1897}$ vorgeschriebenen Bericht über die Lage und den Gang von Handel und Gewerbe in unserem Bezirk während der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913.

Die Handelskammer.

An

den Herrn Minister für Handel und Gewerbe,

Berlin.

Elbing, im Juli 1913.

Euerer Erzelenz

erstatten wir nachstehend den nach § 39 des Gesetzes über die Handelskammern vom $\frac{24. \text{ Februar } 1870}{19. \text{ August } 1897}$ vorgeschriebenen Bericht über die Lage und den Gang von Handel und Gewerbe in unserem Bezirk während der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913.

Die Handelskammer.

An

den Herrn Minister für Handel und Gewerbe,

Berlin.

Inhaltsverzeichnis.



A. Ueberblick über das Wirtschaftsjahr 1912/13.		Seite
Bericht		1
B. Innere Angelegenheiten der Handelskammer.		
Errichtung der Handelskammer		8
Mitglieder		9
Präsidium und Geschäftsführung		11
Ausschüsse		11
Detailisten-Ausschuß — Ostpreußischer Ausschuß		
Zugehörigkeit zu Korporationen, Vereinen usw.		12
Der Kaufmannschaft zugängliche Einrichtungen		12
Vertrauliche Mitteilungen über den Außenhandel — Ursprungszeugnisse — Zeitschriften — Bibliothek — Ausweiskarten für den Handelsverkehr — Schiedsgerichte.		
C. Tätigkeit der Handelskammer.		
1. Fühlungnahme mit Firmen des Bezirks		14
2. Auskünfte und Gutachten		16
3. Verkehr mit Gerichten		16
4. Gesetz- und Verordnungsentwürfe		17
5. Wirtschafts- und Sozialpolitik		17
6. Verkehrswesen		18
Post — Eisenbahn (a. Frachten, b. Fahrpläne, c. Bahnbau) — Schifffahrt.		

	Seite
6. Holz.	
Schneidemühlen	36
Möbel-Industrie und Holzbauten	36
Kirchenorgelbau	36
7. Baugewerbe und Baubedarf.	
Baugeschäfte	37
Ziegeleien	37
Kunststein-Industrie	38
Zementröhren-Industrie	38
Herstellung von Deckenrohrgewebe	38
Dachpappen-Industrie	39
Ofen- und Kochherd-Industrie	39
8. Leder.	
Lederhandel	39
Leder-Industrie	40
Herstellung von Treibriemen und Lederwaren für technische Zwecke	40
9. Bekleidung.	
Schuhwarenhandel	40
Textilwarenhandel	40
Handel mit Hüten und Mützen	41
Pelzwaren (Anfertigung und Handel)	41
10. Papier.	
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandel	41
Buchdruckerei	41
11. Bade- und Erholungseinrichtungen.	
Badeanstalten	41
Seebad Kahlberg	42
12. Bankwesen.	
Reichsbank	42
Privatbanken	43
13. Verkehrswesen.	
Personenverkehr	43
Eisenbahn-Güterverkehr	44
See-Frachtschiffahrt	44
A. Seedampferverkehr Elbinger Rhedereien. B. Verkehr aus- wärtiger See-Schiffe.	
Binnen-Frachtschiffahrt	47
Haff — Nogai — Kraffohlkanal usw. — Oberländische Wasserstraßen.	

E. Statistische Angaben.

	Seite
Einwohnerzahl der Kreise und Gemeinden des Handelskammerbezirks	49
Verkehrstatistik von Stationen der Staatseisenbahn im Handelskammerbezirk	50
Durchschnitts-Fleischpreise im Mai und November 1909-1912	51
Wandergewerbe und Wanderlager	51
Erwerbstätige Personen des Handelskammerbezirks nach ihrem Hauptberuf	52
Postverkehr der Postämter des Handelskammerbezirks	53
Verzeichnis der Elbinger Dampfschiffe	54
Geschäftsbetrieb und Ergebnisse der Sparkassen	55
Gewerbesteuerfoll im Handelskammerbezirk	56
Konkurse, Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	56
Handels-, Genossenschafts-, Binnenschiffahrts- und Seeschiffahrtsregister	56



A. Überblick über das Wirtschaftsjahr 1912|13.

Das deutsche Wirtschaftsleben trug im hinter uns liegenden Berichtsjahre noch das stark ausgeprägte Merkmal der Vergrößerung der Warenerzeugung und des Warenumsatzes. Das wird besonders augenfällig durch die Zahlen des Eisenbahngüterverkehrs. Dieser überstieg in den letzten 9 Monaten des Jahres 1912 den Umfang des vorjährigen Verkehrs im gleichen Zeitabschnitt um nahezu $7\frac{1}{2}\%$. Die beiden ersten Monate des Jahres 1913 setzten die Steigerung des Güterverkehrs in dem gleichen Grade fast fort, wie er im Durchschnitt des Jahres 1912 sich vollzogen hatte; der März erst zeigt Stillstand und beginnenden Rückgang.

Die Hemmungen, die im geschäftlichen Leben im zweiten Teile des Berichtsjahres aus der politischen Unsicherheit hervordwuchsen, haben zwar vielfach dämpfend gewirkt, doch aber das Gesamtergebnis der fortschreitenden Entwicklung nicht wesentlich beeinträchtigt. — Erst die Dauer der politischen Beunruhigung über das Frühjahr 1913 hinaus hat die merkliche Schädigung des Geschäftslebens nach sich gezogen. Denn der Gesamtwert der nach Deutschland eingeführten Waren stieg im letzten Jahre auf über $3\frac{1}{4}$ Milliarden Mark — das sind ca. 600 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Der Wert der deutschen Warenausfuhr aber erreichte die ansehnliche Höhe von 8,9 Milliarden Mark — das bedeutet ein Mehr von nahezu 800 Millionen gegen das Vorjahr. Diese Zahlen erweisen unwiderleglich, daß der Konjunktur-Umschwung, der tatsächlich seit Oktober 1912 drohend sich vorbereitete, doch erst in der allerjüngsten Zeit greifbare Form angenommen hat.

Für die Zeit vom 1. April 1912 nun bis zum 31. März 1913 ein bis ins einzelne getreues Bild der Entwicklung des gewerblichen Lebens im Elbinger Handelskammerbezirke zu entrollen, ist schwierig.

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres hatte die aufsteigende Linie, in welcher seit 1909 das Wirtschaftsleben verläuft, auch bei uns eine fast steilere Richtung als vordem angenommen. Die zweite Hälfte war auch hier eine Zeit des Umschwunges.

Und dieser Umschwung ist sehr charakteristisch; er vollzog sich anders, als man ihn sonst kennt. Jede Branche zeigte ein anderes Bild und inner-

halb jeder Branche hatte der Umschwung — je nachdem es sich um Produktion, Zwischen- oder Detailhandel handelte — wiederum besondere Eigenart. Einige vorher blühende Geschäftszeige erlahmten fast unvermittelt und lagen schon nach Verlauf weniger Herbstwochen des Jahres 1912 völlig darnieder. Bei anderen Branchen vollzog sich der Umschwung allmählich. Die Absatzsteigerung gestaltete sich bei diesen zunächst immer schwieriger, bald trat Stillstand und schließlich Rückgang in den Umsatzverhältnissen ein. Dabei zog sich diese Entwicklung über die Dauer eines halben Jahres hin. Bei anderen Branchen wiederum trat der Umschwung sehr spät ein. So hatte der Schiffsbau noch das ganze Jahr über vorzügliche Beschäftigung. Dagegen ist für ihn der Ausblick in die Zukunft — zumal für den Großschiffsbau — wenig erfreulich: allernüchternste Verhältnisse bahnen sich an! Der Umschwung ist eben noch nicht vollendet; der wirtschaftliche Tiefstand ist noch nicht erreicht.

Das Berichtsjahr indessen, als Ganzes betrachtet, weist — im Verhältnis zum Vorjahre — immer noch eine, wenn auch nur sehr geringe Besserung auf auch in unserm Bezirk; dafür sprechen vor allem die in der Beilage gegebenen Zahlen der Verkehrsstatistiken unserer Hauptbahnhöfe. Der Personenverkehr hat durchgängig stark zugenommen, der Güterverkehr nicht im gleichen Maße. Ein Nachlassen des Verkehrs ist im Ausgange von Wagenladungen festzustellen, während er im Eingange — ebenso wie bislang noch im Stückgutverkehr — höhere Zahlen als das Vorjahr aufweist.

Diese Erscheinung aber — das Nachlassen des Wagenladungsverkehrs im Ausgange gegenüber den gestiegenen Ziffern im Warenempfang — zeigt die Eigenart der Verhältnisse unseres Kammerbezirks im Berichtsjahre. Sie deutet darauf hin, daß der Absatz der Industrie und des Großhandels des Bezirks im allgemeinen stärker nachgelassen hat, als der in anderen Gegenden.

Der Umschwung steht so im Vordergrund des gewerblichen Interesses, daß ein näheres Eingehen auf seine Ursachen und seine Folgeerscheinungen die Hauptaufgabe unserer Berichterstattung sein muß.

Schon in der letzten Zeit der Hochkonjunktur waren die Anzeichen des bevorstehenden Niederganges deutlich erkennbar. Die Industrie hatte, wie bereits erwähnt, während der ersten Zeit des Berichtsjahres noch eine stetige Steigerung des Absatzes zu verzeichnen. Allein diese vermehrte Absatzsteigerung zeigte größtenteils keinen vermehrten Gewinn: Der Verdienst blieb auf derselben Höhe! Schon hierin kann ein Anzeichen dafür erblickt werden, daß der Umsatz über seine gesunden Grenzen hinausging.

Die uns zugegangenen Berichte weiter lassen erkennen, daß in allen Schichten der Bevölkerung eine Neigung zu besserer Lebenshaltung eintrat. So berichtet z. B. die Schuhwarenbranche, daß Wichschuhe kaum verkäuflich waren. Nur die Stiefel in besseren Ledersorten fanden Absatz. Tabaksfabrikate geringerer Sorten gingen sehr schlecht usw. Die Beobachtung der Nachfrage lediglich nach besseren Produkten wurde namentlich von den Geschäften gemacht, zu deren Hauptkundschaft die Arbeiterbevölkerung zählt. In Wechselwirkung mit den vermehrten Ansprüchen stand eine Steigerung der Löhne sowohl für gelernte wie für ungelernte Arbeiter in fast sämtlichen Betrieben.

In der Hauptsache aber verschuldete der leidige Geldmangel, der auch noch am Ende des Berichtsjahres unvermindert bestand, den geschäftlichen Niedergang. In den meisten Branchen wurde über die langsamen Zahlungen

der Kundschaft geklagt. Und überdies konnten die Gewerbetreibenden kaum den notwendigen Kredit finden, den sie doch der Kundschaft ihrerseits gewähren sollten. Auch jede anderweite Möglichkeit, Geld zu schaffen, war benommen; selbst für beste zweite Hypotheken z. B. waren Abnehmer nicht vorhanden. Die Kreditverhältnisse wurden im Laufe des Jahres allmählich so schwierig, daß die Kundschaft infolge Geldmangels und der Schwierigkeit, auf Kredit kaufen zu können, von neuen Käufen vielfach ablah.

Künstlich verschlimmert wurde die Geldknappheit noch durch die beunruhigenden Berichte der Zeitungen über die Kriegsgefahr im Herbst des Jahres. Allerdings war eine gewisse Kriegsgefahr wirklich vorhanden, allein die Art und Weise, in der die Presse im allgemeinen ihre Nachrichten verbreitete, rief unter der Bevölkerung, namentlich unter der der kleineren Städte und des flachen Landes eine Beunruhigung hervor, die in keinem Verhältnis zu der Nähe und Größe der Gefahr stand.

In den großen Städten, in denen dem Publikum mehr Urteilsmöglichkeiten gewährt sind, werden Zeitungsberichte über Kriegsgefahr zc. mit größerer Ruhe aufgenommen. In unsern mittleren und kleinen Ortshäften jedoch galten alle hierher depeſchirten Alarmnachrichten — die durch Extrablätter zur Verbreitung gelangten, und doch nicht selten später widerrufen werden mußten — als fürsorgliche Warnrufe an die bedrohte Bevölkerung und erzeugten so unverständigte Erregung und bedenkliche Kopflosigkeit.

Mitte und Ende November strömte die Landbevölkerung auf die Banken und namentlich auf die Sparkassen, um ihre Guthaben abzuheben. Hiergegen nützte es nichts, das Publikum in überzeugenden Darlegungen darauf hinzuweisen, daß die Sparkassen auch im Kriegsfalle ihren Verpflichtungen nachkommen würden. An manchen Tagen sollen täglich 100 000 Mark und mehr von einigen Sparkassen unseres Bezirks abgehoben worden sein.

Wie die Sparkassen-Statistik ergibt, hat die Höhe der Einlagen in den Monaten November, Dezember und Januar stark abgenommen. Und nicht nur der Spargroschen des kleinen Mannes wurde dem Geldmarkte entzogen, die Beunruhigung erfaßte auch die gebildeten und gutsituierten Kreise und viele höhere Guthaben wurden aus dem Verkehr genommen. Es währte lange, bis die gesamten Spargelder wieder in die öffentlichen Kassen zurücksfloßen, namentlich die kleineren Beträge aus den landwirtschaftlichen Kreisen. Selbst am Schluß des Berichtsjahres hatten die Spareinlagen zumieist ihre frühere Höhe noch nicht erreicht. Man sieht hieraus erneut, daß die Presse eine gewaltige Macht besitzt. Jede Macht aber legt Verpflichtungen auf. Und so möchten wir auch in diesem Jahresberichte der Presse noch einmal die — früher bereits von den Elbinger Zeitungen liebenswürdigst aufgenommene — Bitte unterbreiten, die Berichterstattung über bedrohliche Verfinsterung des politischen Horizonts möglichst in unauffälliger Form und in der Umrahmung beruhigender Begleitworte erfolgen zu lassen.

Es sei uns hier noch der Hinweis auf eine gefährliche Nebenwirkung der Volkerregung durch sensationelle Extrablattausgabe etc. gestattet: auf die tatsächliche Herabminderung der moralischen Wehrhaftigkeit. Durch die wochenlang andauernden Beängstigungen wurden die Gemüter stark eingeküchert. Die Frauen trugen bange Sorge um ihre Gatten und Söhne,

die sie schon gefährdet meinten — und die Männer wiederum befürchteten Unheil für Weib und Kinder durch einbrechende feindliche Soldateska. Lange gehegte Bedenken aber, künstlich genährte Ängste wirken lähmend auf jenen Sieg verbürgende Kriegsbegeisterung.

Nach dieser Abschweifung wiederholen wir: Die von den Weltblättern und den Lokalzeitungen gleichermaßen geübte sensationelle Berichterstattung über die Kriegsgefahr hat die Geldknappheit ganz wesentlich mit herbeigeführt; sie hat den ersten Anstoß zum Eintritt des allerdings vorbereiteten Konjunktumschwunges gegeben. Die Folgen aber der Unsicherheit der politischen Weltlage machten sich leider auch in unserm Bezirk schwer fühlbar, und zwar zunächst beim Warenabsatz in größerem Stil und beim Vertrieb von Sonderartikeln. So fehlte es beispielsweise dem bis zum November 1912 vorzüglich beschäftigten Handel mit Büromaschinen seit dieser Zeit vollständig an Aufträgen für größere Neuanschaffungen.

Einen weiteren Anlaß zum Umschwunge gab die allgemeine Teuerung und zwar zunächst die der Lebensmittel. Immerhin stiegen die Preise — zumal die Fleischpreise — nicht in dem Maße, wie in anderen Gegenden des Reichs. Die nachfolgende Statistik zeigt einen Vergleich der Fleischpreise in einer Reihe von Städten des Bezirks in den Monaten Mai und November in den letzten vier Jahren. Der November ist der Monat, der im allgemeinen den höchsten Preisstand in Fleisch aufweist.

In den ostpreussischen Teilen des Bezirks ist von einer eigentlichen Fleischteuerung kaum zu sprechen. Eine besondere Erhöhung der Fleischpreise war nur in Elbing wahrzunehmen. Durch die Heranschaffung russischen Fleisches suchte die hiesige Stadtverwaltung dem Uebel zu begegnen.

Die Steigerung der gesamten Lebensmittel, insbesondere des Fleisches, innerhalb des Reichs aber hatte eine Steigerung der Preise aller übrigen Verbrauchsartikel mit zur Folge. Und diese allgemeine Preissteigerung wurde im Handelskammerbezirk schwer fühlbar.

Ungünstige Verhältnisse des Westens machen sich eben im Osten immer geltend.

Endlich hat der Ernteausfall auf die Geschäftsentwicklung unseres Bezirks ungünstig eingewirkt. Der Stand der Felder berechtigte zunächst zu den besten Hoffnungen. Allein unaufhörlicher Regen vernichtete später die Ernte völlig. — Und das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“ erweist sich gerade in Gegenden, die wie unser Handelskammerbezirk mit der Landwirtschaft eng verknüpft sind, als besonders wahr. Nicht nur die kleinen Landstädte, die auf den Einkauf aus ländlichen Kreisen angewiesen sind, hatten unter den geringen Einkünften der Landwirte zu leiden, sondern auch Elbing selbst. — Und überdies hielten auch die aufgeweichten Wege insonderheit in der Weihnachtszeit die Niederungs-Bevölkerung von Einkäufen in Elbing zurück.

Das Berichtsjahr zeigte also — wir wiederholen es — zunächst weitere wirtschaftliche Erstarkung, sodann aber einen Umschwung, der in einzelnen Branchen bereits im Oktober und November 1912 begann, in anderen erst nach und nach einsetzte, in wieder anderen am Ende des Berichtsjahres noch nicht fühlbar war, aber in sicherer Aussicht stand.

Sehr verschiedenartig aber wirkten die besprochenen Verhältnisse auf Industrie, Groß- und Kleinhandel ein. Die Industrie konnte im allgemeinen

während der ersten $\frac{3}{4}$ Jahre ihren Umsatz noch vermehren, wenn auch vielfach nur unter ganz erheblichem Mehraufwande an Arbeit und Umzicht. Die Materialpreise, die Rohstoffe und Hilfsmaterialien stiegen fast durchgängig im Preise. Da auch, wie bereits erwähnt, die Löhne erhöht werden mußten, so war der Gewinn aus dem vermehrten Umsatze vielfach kein größerer, ja, zum Teil ein geringerer als im Vorjahre. Hierzu trug auch die erneute Vermehrung der sozialen Lasten, wie z. B. die Kosten für die Angestellten-Versicherung bei. Die Arbeiterverhältnisse waren zudem im Berichtsjahr recht ungünstig. Die Industrie unseres Bezirks litt unter dem allgemeinen Zuge nach dem Westen. Die Groß-Industrie aber stellte infolge ihrer vermehrten Beschäftigung größere Arbeitermassen ein, und so fehlte es der Klein-Industrie an der genügenden Arbeiterzahl. Denn natürlich suchten die Arbeiter nach Möglichkeit in den großen Betrieben beschäftigt zu werden. — Obwohl die Klein-Industrie die Löhne ganz wesentlich erhöhte, wurde dennoch dem Arbeitermangel nicht abgeholfen.

Früher noch als die Industrie empfand der Groß- und Zwischenhandel den Umschwung. Er hatte besonders unter denjenigen ungünstigen Verhältnissen zu leiden, die die schlechte Ernte und die Kriegsgefahr hervorgerufen hatten.

Am wenigsten und am spätesten fühlbar machte sich der Konjunkturrückschlag im Detailhandel. Aus den Berichten desselben geht hervor, daß die Monate bis zu Beginn des Weihnachtsgeschäfts vielfach verdienstreicher waren, als die des gleichen Zeitraumes aller Vorjahre. Auch selbst beim Weihnachtsgeschäft merkten viele Detaillisten noch kein Nachlassen der Nachfrage, einzelne können sogar von einem „Rekordweihnachtsgeschäft“ sprechen! In der Hauptsache allerdings wurden Klagen über das verdienstarme Weihnachtsgeschäft laut, wie wir schon vorher erwähnten. — Ein überall sich geltend machendes, durchgängiges Nachlassen des Umsatzes aber war erst für die Monate Januar, Februar, März 1913 festzustellen.

Uebrigens gestaltete sich der Umsatz und Verdienst des Detailhandels in Elbing günstiger, als in den Landstädten unseres Bezirks ja selbst als in Marienburg. — In vielen kleinen Orten haben leider die Detaillisten einen schweren Kampf zu bestehen. Die Kundschaft wendet sich in immer höherem Maße den größeren Städten zu. Und dabei wird der Wettbewerb für die Kleinstädte noch obenein durch Errichtung von Konkurrenzgeschäften in den Dörfern erschwert. Die Landwirte, welche sonst im nächstgelegenen Städtchen kauften, können neuerdings ihren Bedarf am Orte decken. Wenn sie aber von auswärts beziehen, so wenden sie sich — dank der günstigeren Verkehrsverhältnisse — nach der größten Stadt ihres Umkreises statt nach der nächstgelegenen Kleinstadt. Es tritt also eine Verschiebung in der Bedarfsbefriedigung ein, bei der der Detailhandel der kleinen Städte leer auszugehen droht. Selbst der Kleinhandel in Städten wie Marienburg scheint von dieser Entwicklung ergriffen zu werden. Die Niederung, das natürliche Hinterland von Marienburg, wendet sich — soweit sie ihren Bedarf nicht am Orte selbst deckt — in steigendem Maße der Großstadt Danzig zu.

In Elbing lagen die Verhältnisse im Berichtsjahre günstiger. Wie bereits erwähnt, blieben zwar infolge der aufgeweichten Wege die Bewohner

der Niederung gerade dem so wichtigen Weihnachtsgeschäfte fern, allein das Fehlen der Landkundschaft wurde reichlich durch die Einstellung von neuen Arbeitern in die Industrie aufgewogen. Die Firma Schichau beschäftigte am Ende des Berichtsjahres 5723 Arbeiter, das sind allein schon 809 mehr als am 1. April 1912. Die übrigen Groß-Industriellen stellten dem Umfange ihrer Betriebe entsprechend mehr Arbeitskräfte ein. Der Mehrbedarf von diesen Arbeitermassen, die mit ihren Familien einen bedeutenden Bevölkerungszuwachs ausmachen, überwiegt weit den Verlust durch das Ausbleiben der Landkundschaft.

Doch lichtere Verhältnisse im einzelnen beseitigen die mannigfachen ersten Trübungen im Wirtschaftsleben nicht, das sich in absteigender Richtung zu bewegen scheint.

Und dennoch — trotz aller Hemnisse und lähmenden Einflüsse, die sich hier in empfindlicherer, dort in minder großer Schärfe geltend gemacht haben: die durch unsre Umschau erbaute Warte bietet uns hoffnungsvolle Ausblicke in eine erhellte Zukunft!

Es ist wahr, Politik und Geldverhältnisse, der hohe Preisstand wichtiger Rohmaterialien, die beständige Verteuerung der Lebenshaltung mit ihrem Einfluß auf die Löhne, die unabgewogenen Forderungen der Arbeiter zc. werden im laufenden Jahre der Unternehmungslust Zügel anlegen. Und aus den neuen Anforderungen für die Wehrmacht drohen unserm gewerblichen Leben überdies neue Belastungen. Auch darf man von einer hoffentlich nicht fernen Wiederherstellung des Friedens auf dem Balkan nur eine sehr allmähliche Einwirkung auf den europäischen Arbeitsmarkt erwarten, denn die Neuregelung der Dinge in den Balkanländern dürfte ohne erhebliche Schwierigkeiten nicht durchzuführen sein und noch manche Beunruhigung im Gefolge haben.

Gewiß: man wird sich alle diese zur Vorsicht mahnenden Umstände gegenwärtig halten müssen in einer Zeit, in der ein sehr reger Bedarf die Produktion in Deutschland auf eine vorher nicht gekannte Höhe geschraubt hat, in der deshalb auch eine Verringerung der Absatzmöglichkeiten bald fühlbar werden müßte.

Allein diesen gewiß nicht außer Acht zu lassenden ersten Erwägungen stehen eine Reihe sehr ermutigender Tatsachen gegenüber. Es bleibt unzweifelbar: der deutsche Handel und unsre Industrie stehen auf gesunder Grundlage, trotz vorübergehender Erschütterungen. Die dauernd wachsenden Eisenbahneinnahmen — wir wiesen auf sie bereits mit Betonung hin — sind der sprechende Beweis der außerordentlichen Intensität und Lebenskraft der wirtschaftlichen Betätigung. — Die heimischen Statistiken weiter geben einen zuverlässigen Erweis des dauernden Aufschwunges in der Gütererzeugung und im Güterverbrauch, der zwar vorübergehend unterbrochen, aber nicht mehr auf lange Dauer lahm gelegt werden kann. — Das Fehlen schließlich überschüssiger Vorräte, das Vorhandensein bedeutender Auftragsbestände, die technische Ueberlegenheit, die unsrer Industrie, diejenige an Energie und Arbeitskraft, die unsre Kaufmannschaft gegen die fremde Konkurrenz auszeichnet, und endlich auch die gesunde Verfassung unsres Bank-

wesens bürden für das Vorhandensein ungebrochener Kraft im deutschen Wirtschaftsleben, das — wie gesagt — wohl eine zeitweilige Beeinträchtigung, allein kein scharfer Rückschlag treffen kann.

Was aber für das große Ganze gilt, das gilt auch für den einzelnen Bezirk, auch für den unserer Handelskammer, dessen stetiges wirtschaftliches Erstarken wir ganz insbesondere zuversichtlich erhoffen und kräftig anstreben.

B. Innere Angelegenheiten der Handelskammer.

Errichtung der Handelskammer. Nach § 44 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 bzw. 19. August 1897 sind die kaufmännischen Korporationen, unter welche die zu Elbing aufgeführt ist, befugt, sich in eine Handelskammer umzuwandeln. Bereits seit dem Jahre 1905, namentlich aber seit dem Jahre 1907, war das Bestreben vorhanden, die Korporation der Kaufmannschaft zu Elbing unter Hinzuziehung der wirtschaftlich mit Elbing im Zusammenhang stehenden Gebietsteile in eine Handelskammer umzuwandeln. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe, der der Errichtung einer Handelskammer seine Genehmigung erteilen mußte, stand dem Plane sympathisch gegenüber. In den Kreisen außerhalb des Bezirks der Korporation wurden die auf die Gründung einer Handelskammer abzielenden Bemühungen teilweise warm unterstützt, allein teilweise fanden sie Widerstand. Die Aeltesten der Elbinger Kaufmannschaft beschloßen jedoch am 13. Juli 1908, die Umwandlung der Korporation in eine Handelskammer herbeizuführen, wenn der Herr Minister für Handel und Gewerbe weitere Städte und Bezirke der zu gründenden Handelskammer zuweisen und die Staatsregierung die Verwaltung und Unterhaltung des Elbinger Fahrwassers übernehmen würde. Die Uebertragung des Elbinger Fahrwassers an den Staat war deshalb Vorbedingung für das Zustandekommen der Kammer, weil die Verwaltung und Unterhaltung des Fahrwassers viel Zeitaufwand erfordernde Arbeiten und große Kosten verlangt, größere Gebietsteile aber, die der Handelskammer zugeschlagen werden sollten, an der Elbinger Schifffahrt nicht das der Arbeit und den Kosten entsprechende wirtschaftliche Interesse hatten. Dem Beschluß seiner Aeltesten trat die Generalversammlung der Korporation der Elbinger Kaufmannschaft am 22. des gleichen Monats einstimmig bei.

Die Verhandlungen zwecks Uebernahme des Hafens durch den Staat und der Festlegung des Bezirks der neuen Handelskammer, der sich über zwei Provinzen erstrecken sollte, nahm Jahre in Anspruch. Die andauernden Bemühungen und das rege Interesse an dem Zustandekommen der Kammer, welches verschiedene Beteiligte in den einzelnen Kreisen und insbesondere auch Vertreter von Behörden bewiesen, überwandten schließlich alle Schwierigkeiten.

Am 16. Februar 1911 erklärte sich der Herr Minister für Handel und Gewerbe bereit, der Gründung einer Handelskammer mit einem Bezirke, den die Kammer heute ungefähr umfaßt, unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Verhandlungen über die Uebertragung der Unterhaltung des Elbinger Hafens und der Fahrwinne im Haff auf den Staat, deren Abschluß in Aussicht stand, vorher zu dem angestrebten Ergebnis geführt hätten. Diese Bedingung erfüllte sich alsbald. In der Generalversammlung der Elbinger Korporation vom 30. Juni des gleichen Jahres wurde daher die Satzung der neuen Handelskammer endgültig festgelegt. Die Umwandlung der Kaufmannschaft zu Elbing in eine Handelskammer unter Vergrößerung ihres Bezirks ist in dieser Satzung enthalten. Durch Erlaß vom 7. August 1911 genehmigte der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Satzung. *) Danach hat die Handelskammer ihren Sitz in Elbing und führt den Namen „Handelskammer zu Elbing“, sie umfaßt die Kreise Elbing (Stadt und Land), Marienburg, Heiligenbeil, Pr. Holland und Mohrunen, sowie den Amtsbezirk Pröbbernau des Landkreises Danziger Niederung.

Damit war einem Bezirke von annähernd 300 000 Einwohnern eine amtliche Vertretung der Handel- und Gewerbetreibenden gegeben. Einen Ueberblick über die wirtschaftliche Zusammensetzung des Bezirks gewährt die Statistik im letzten Teile dieses Berichtes, die eine Zählung der erwerbstätigen Personen des Handelskammerbezirks nach ihren Hauptberufen enthält. — Die Uebersicht der Einwohnerzahl in den Kreisen des Handelskammerbezirks, die ebenfalls im nachfolgenden statistischen Teile enthalten ist, zeigt einen Stillstand in der Bevölkerungszunahme bei Betrachtung des Handelskammerbezirks als Ganzes. In einzelnen Gebieten ist sogar ein Rückgang in der Bevölkerungsziffer zu beobachten. Für einen solchen Bezirk muß natürlich alles aufgeboten werden, um einer Entwicklung in solcher Richtung Einhalt zu tun; er bedarf jedenfalls einer besonderen Fürsorge. Die Gründung der Handelskammer, einer Einrichtung, deren Vorteile sonst fast alle Teile unserer Monarchie genießen, war also schon von diesem Standpunkte aus gerechtfertigt.

Die Wahlen fanden dann in den Monaten November und Dezember 1911 und Januar 1912 statt. Durch Krankheit des Vorstehers der bisherigen Korporation verzögerte sich die Einberufung der ersten Sitzung. Die konstituierende Versammlung, an der die Herren Regierungspräsidenten zu Danzig und Königsberg und Vertreter der für die Handelskammer in Betracht kommenden Behörden teilnahmen, fand am 28. März 1912 statt. Am 15. April 1912 wurde dann der stellvertretende Syndikus der Handelskammer zu Halberstadt, Herr Dr. von Rüts, zum Syndikus gewählt. Noch im gleichen Monat nahm dann die Handelskammer in vollem Umfange die ihr gesetzlich zugewiesene Tätigkeit in der Wahrnehmung der Gesamtinteressen der Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks auf.

Mitglieder der Kammer waren im Berichtsjahr folgende Herren:
in **Elbing**:

Mar Danielowski, i. Sa. A. Danielowski, Materialwarenhandel und Destillation;

*) Soweit die Behörden und wahlberechtigten Firmen ein Interesse an der Satzung haben und ein Abdruck noch nicht in ihrem Besitze sein sollte, wird er ihnen von der Handelskammer zur Verfügung gestellt.

Paul Dück, stellvertretender Handelsrichter, i. Sa. Paul Dück, Getreide-, Saaten- und Mehlhandel;

Franz Komnick, königlicher Kommerzienrat, i. Sa. F. Komnick, Automobil- und Maschinenfabrik, Errichtung von Kalksandsteinfabriken;

Richard Kühnapfel, i. Sa. R. Kühnapfel, Nutzholz-, Brennholz- und Kohlenhandel;

Hermann Löwenstein, königlicher Kommerzienrat, Stadtrat, 2. Vizepräsident der Handelskammer, i. Sa. J. Löwenstein, Getreide-, Produkten- und Bankgeschäft, Landgut;

F. W. Pamperin, Direktor der Firma Loeser & Wolff, Zigarren- und Tabakfabrik;

Carl Peicher, i. Sa. Léon Sauniers Buchhandlung (Carl Peicher);

Paul Schiller, i. Sa. Westpreußische Cognacbrennerei Paul Schiller;

Carl Schmalfeldt, i. Sa. C. Schmalfeldt & Reich, Ziegelei und Tiefbau;

Hermann Tiessen, Stadtrat, Kgl. Dänischer Vize-Konsul, Handelsrichter, 1. Vize-Präsident der Handelskammer, i. Sa. Eisengießerei für Handelsartikel Ed. Tiessen;

Arnold Wiebe, Stadtrat, Kgl. Schwedischer Vize-Konsul, i. Sa. A. Wiebe, Brauerei, Materialwarenhandel und Destillation;

Carl H. Ziese, Dr. ing., Kgl. Geheimer Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer, i. Sa. F. Schichau, Maschinenfabrik und Schiffswerft und i. Sa. Elbinger Dampfschiffsreederei F. Schichau;

in **Hohenhaff** (Landkreis Elbing):

Ernst Schmidt, i. Sa. C. Schmidt, Ziegelei Hohenhaff;

in **Marienburg**:

Erich Jobst, i. Sa. Erich Jobst, G.Rempel Nachf., Materialwarenhandel;

Johann Wiebe, i. Sa. Erstes Zigarren- und Wein-Spezialgeschäft
Johann Wiebe, Zigarren- und Weinhandel, Hotel;

in **Neuteich** (Kreis Marienburg):

Max Wilda, i. Sa. Max Wilda, Düngemittel- und Getreidehandel;

in **Heiligenbeil**:

Georg Hoffmann, i. Sa. Georg Hoffmann & Co. Heiligenbeil, Handel mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen, und i. Sa. G. Paulh-Zinten, Mühle, Elektrizitätswerk;

Bernhard Rautenberg, *) i. Sa. Bernhard Rautenberg, Manufakturwaren;

Franz Zarniko, *) Hauptmann d. Res. a. D., i. Sa. A. Zarniko, Mühle und Getreidehandel;

in **Bladiau** (Kreis Heiligenbeil):

Hermann Blumenthal *) i. Sa. Hermann Blumenthal, Materialwarenhandel, Gasthof;

in **Mohrungen**:

Adolf Conrad, i. Sa. A. Conrad, Kolonialwaren und Eisenwarenhandel, Schankwirtschaft, (Herr Conrad legte am 18. Januar 1913 sein Amt als Mitglied der Handelskammer nieder, an seiner Stelle wurde am 15. Mai 1913 Herr Buchdruckereibesitzer Albert Richter i. Sa. C. L. Rautenberg-Mohrungen gewählt.)

in **Saalfeld**:

Sally Goldstein, i. Sa. J. Goldstein und i. Sa. W. Kummer, Dampfschneidemühle und Holzhandel;

in **Pr. Holland**:

Ernst Mohring, i. Sa. Ernst Mohring, Kolonialwarenhandel, Schank- und Gastwirtschaft;

Paul Teschner, i. Sa. Paul Teschner, Galanterie-, Kurz-, Lederwaren und Buchhandel.

Präsidium und Geschäftsführung. Zum Präsidenten der Handelskammer wurde Herr Geheimrat Ziese-Elbing, zu seinen Stellvertretern die Herren Stadtrat Tieszen-Elbing und Kommerzienrat Löwenstein-Elbing und zum Schatzmeister Herr Stadtrat Wiebe-Elbing gewählt. Die Geschäftsführung lag in den Händen des Herrn Syndikus Dr. v. Rütts-Elbing.

Die Geschäftsräume liegen in Elbing, Alter Markt Nr. 43. Geschäftszeit werktags 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, Sonnabend nachmittag geschlossen. Sprechstunde des Syndikus werktags von 10—11 Uhr vormittags, soweit nicht amtliche Behinderung vorliegt.

Ausschüsse können nach der Satzung und der Geschäftsordnung der Handelskammer sowohl zur Beratung einzelner Angelegenheiten als auch ständig für bestimmte Zwecke der Handelskammer bestellt werden. An ständigen Ausschüssen bestanden im Berichtsjahr ein Detaillisten-Ausschuß mit dem Sitz in Elbing und ein Aufschuß für die ostpreußischen Angelegenheiten der Handelskammer mit dem Sitz in Heiligenbeil.

Dem Detaillisten-Ausschuß gehörten an die Herren: Peicher (Vorsitzender), Wiebe (stellvertretender Vorsitzender), Danielowski, Dück, Kühnapfel und Schiller, sämtlich in Elbing, Jobst- und Wiebe-Marienburg, Rautenberg-Heiligenbeil, Blumenthal-Bladiau, Conrad-Mohrungen, Goldstein-Saalfeld, Mohring- und Teschner-Pr. Holland.

Dem ostpreußischen Ausschluß gehörten an die Herren: Zarniko (Vorsitzender**), Hoffmann- und Rautenberg-Heiligenbeil, Blumenthal-Bladiau, Goldstein-Saalfeld, Mohring- und Teschner-Pr. Holland.

*) Die Herren Blumenthal, Rautenberg und Zarniko schieden nach Beendigung der Berichtszeit aus, da ihre Wahl für ungültig erklärt wurde.

**) Nach Ausscheiden des Herrn Zarniko im Mai 1913 nahm Herr Hoffmann die Geschäfte des Ausschuß-Vorsitzenden wahr.

Zugehörigkeit zu Korporationen, Vereinen usw. Als Vertreter der Handelskammer ist Mitglied des Bezirkseisenbahnrates zu Bromberg Herr Stadtrat Tiessen-Elbing, stellvertretendes Mitglied Herr Kommerzienrat Löwenstein-Elbing. Zum Vertreter der Handelskammer im Kuratorium der „Elbinger Handelsschule“ ist Herr Stadtrat Tiessen-Elbing gewählt worden.

Als Mitglied gehört die Kammer an: dem Deutschen Handelstag, dem Verbands der amtlichen Handelsvertretungen Pommerns und Westpreußens, dem im Oktober 1912 gegründeten Verbands der amtlichen Handelsvertretungen Ostpreußens, der Vereinigung zur Verhütung von Schiffsberaubungen auf den östlichen Wasserstraßen, dem Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt, dem Hanjabunde, dem Deutsch-Russischen-Verein, der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen des Verbandes der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen.

Die **der Kaufmannschaft zugänglichen Einrichtungen** der Handelskammer wurden bei dem kurzen Bestehen der Kammer naturgemäß im Berichtsjahre nur in geringem Umfange in Anspruch genommen.

Die vertraulichen Mitteilungen über den Außenhandel z. B. über zweifelhafte Firmen des Auslands, die der Handelskammer von Reichs- und Landesbehörden und sonstigen zuverlässigen Stellen regelmäßig zugehen, werden fast garnicht von den Interessenten eingesehen, obwohl von Zeit zu Zeit auf diese Mitteilungen in der Bezirkspresse hingewiesen wird. — Auch zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen wird die Handelskammer wenig in Anspruch genommen.

Von den Zeitschriften, die der Handelskammer regelmäßig zugehen, wurde nur das Warenzeichenblatt häufig zur Einsichtnahme in Anspruch genommen. An weiteren Fachzeitungen können während der Geschäftszeit auf dem Büro der Handelskammer eingesehen werden:

Amtsblätter der Regierungen zu Danzig und Königsberg, der Eisenbahn-Direktionen zu Danzig, Bromberg und Königsberg und des Schutzgebietes Neuguinea,

A. = E. = G. = Zeitung

Allgemeine Samen- und Pflanzenzeitung,

Auswärtiger Handel Deutschlands,

Annalen der Hydrographie und Maritimen Meteorologie,

Angestellten-Versicherung,

Zeitschrift für Binnen-Schifffahrt,

Bulletin Officiel (Paris),

Zeitschrift des Bundes Deutscher Civil-Ingenieure,

Der Deutsche Drogist,

Der Detaillist,

Das Deutsche Tabakgewerbe,

Deutscher Eisenhandel,

Deutsche Levante Zeitung,

Deutsche Handelswacht,

Deutsche Rabattparvereins-Zeitung

Deutscher Außenhandel,

Deutsche Margarine-Zeitschrift,

Die Elektrizität,

Freihandels Korrespondenz,

Grundbesitz und Realkredit,

Handel und Gewerbe,
 Hanſa-Bund,
 Internationaler Anzeiger für das Zollweſen,
 Der Handelsgärtner,
 Handelsvertragsverein,
 Deutſche Lebensmittel-Zeitung,
 Zeitschrift für Landwirtſchaftliche Maſchinen und Geräte,
 Zeitschrift für Lokomobilen,
 Miniſterialblatt der Handels- und Gewerbe-Verwaltung,
 Die Margarine-Induſtrie,
 Der Manufacturiſt,
 Moniteur Commercial Roumain,
 Der Materialiſt,
 Nachrichten für Seefahrer,
 Nachrichten für Handel, Induſtrie und Landwirtſchaft,
 Öſtdeutſche Detaillisten-Zeitung,
 Patent und Induſtrie,
 Preußiſche Geſetzſammlung,
 Die Poſt reiſender Kaufleute,
 Zeitschrift für Patent-, Muſter- und Zeichenweſen,
 Deutſcher Reichsanzeiger und Preußiſcher Staatsanzeiger,
 Reichs-Geſetzblatt,
 Sächſiſche Induſtrie,
 Zeitschrift des Verbandes Deutſcher Handlungsgehilfen, Leipzig,
 Vereinigte Tabak-Zeitung,
 Volkswirtſchaftliche Blätter,
 Der Waren-Agent,
 Der Zuckerbäcker.

Amtliche Organe der Handelskammern zu Altena, Berlin, Breslau, Bromberg, Coblenz, Cöln, Caſſel, Deſſau, Düſſeldorf, Erfurt, Elberfeld, Frankfurt a. O., Frankfurt a. M., Graudenz, Gotha, Halberſtadt, Inſterburg, Köſlin, Leipzig, Liegnitz, Ludwigshafen, Magdeburg, Mannheim, Oldenburg, Oſtpreußen, Poſen, Saalfeld, Schopfheim, Schweidnitz, Wien, Weimar, und der Älteſten der Kaufmannſchaft zu Berlin.

Auch aus der Bibliothek der Handelskammer werden Bücher ausgeliehen, ſoweit ſie nicht zur Zeit bei den Arbeiten der Handelskammer benötigt werden.

Die Ausſtellung allgemeiner Ausweiskarten für den Handelsverkehr, die erſt am Ende des Berichtsjahres beſchloſſen wurde, wurde bereits recht häufig beantragt. Gegenüber den Poſtausweiskarten haben ſie den Vorteil, daß ihre Ausſtellung nicht 50 M koſtet, ſondern unentgeltlich erfolgt, daß ihre Gültigkeit nicht nur ein Jahr, ſondern 5 Jahre dauert, und daß ſie auch andern Behörden gegenüber, alſo nicht nur der Poſt gegenüber, Gültigkeit haben, ſoweit der Handelsverkehr in Betracht kommt. Dem Antrage iſt eine Photographie beizufügen. Da die Ausſtellungsformalitäten manchmal einige Zeit in Anſpruch nehmen, wird jedoch gebeten, nicht zu kurz vor Beginn einer Reiſe das Erſuchen um Ausſtellung einer ſolchen Karte zu ſtellen.

Laut Beſchluß der letzten Hauptverſammlung des Berichtsjahres können Schiedsgerichte zwecks Erledigung von Streitigkeiten, die in das Gebiet des Handels fallen, bei der Handelskammer errichtet werden. Da die Beſitzer in jedem einzelnen Falle aus der Zahl der Sachverſtändigen gewählt werden, iſt die Sachkenntnis bei ſolchen Schiedsgerichten meiſt größer als bei den ordentlichen Gerichten. In der Mehrzahl der Fälle iſt auch die Erledigung eines Rechtsſtreites durch ein Schiedsgericht billiger, als durch die ordentlichen Gerichte. Ein weiterer Vorteil der Schiedsgerichte iſt endlich,

daß eine Streitsache in sehr vielen Fällen schneller zur Entscheidung gelangt, als durch die ordentlichen Gerichte, bei denen der Rechtsstreit bisweilen drei Instanzen durchläuft. Ein Nachteil der Schiedsgerichte gegenüber den ordentlichen Gerichten besteht darin, daß eine Berufung oder Revision gegen das erste Urteil nicht möglich ist. Aus dem Erkenntnis der Schiedsgerichte kann beim Gericht in gleicher Weise wie aus dem Erkenntnis der ordentlichen Gerichte Rechtskraft erwirkt werden.

Soll für eine Streitsache die Handelskammer ein Schiedsgericht errichten, so ist die Klage nebst eingehender Begründung und unter Beifügung der wichtigsten Beweisurkunden schriftlich bei der Handelskammer einzureichen. Voraussetzung für die Bildung eines Schiedsgerichts ist, daß von beiden Parteien die bindende Erklärung vorliegt, daß sie sich der Entscheidung durch das Schiedsgericht unterwerfen. Um diese Voraussetzung herbeizuführen, empfiehlt es sich, in Vertragsabschlüsse die Klausel aufzunehmen „Rechtsstreitigkeiten aus diesem Vertrage unterliegen der Entscheidung eines Schiedsgerichts, das von der Handelskammer zu Elbing zu errichten ist“ Um die Kosten des Schiedsgerichts zu beschränken, setzt die Handelskammer das Gericht möglichst am Orte des Rechtsstreites zusammen. Abdrücke der Sitzung der Schiedsgerichte sind von der Handelskammer zu beziehen.

C. Tätigkeit der Handelskammer.

Bis zum 31. März 1913 hielt die Handelskammer 3 Hauptversammlungen, 7 Ausschußsitzungen und mehrfache Besprechungen im kleinen Kreise ab. Natürlich konnten nur die wichtigsten Fragen aus der Arbeitsfülle in den Sitzungen der Kammer beraten werden. Die weiteren Angelegenheiten wurden nach Sühlnahme mit den Interessenten auf schriftlichem Wege erledigt.

In den nachstehenden Zeilen über die sämtlichen Vorfälle der Handelskammer bis zum 31. März 1913 eingehend zu berichten, wäre unzumänglich. Viele Angelegenheiten haben nach Vollendung des Berichtsjahres wenig Interesse, andere sind wegen ihrer großen Wichtigkeit bereits in der Tagespresse eingehend behandelt worden, sodaß hier nur allseits Bekanntes wiederholt werden mußte. Wir beschränken uns daher hier darauf, das Wesentlichste aus der Tätigkeit der Kammer aufzuzählen, wobei — soweit es nötig erscheint — einige Worte der Erläuterung hinzugefügt sind. Soweit wahlberechtigte Firmen an einzelnen Vorgängen ein begründetes weitergehendes Interesse haben, wird ihnen auf Anfrage von der Handelskammer eingehende Auskunft erteilt werden.

1. Sühlnahme mit Firmen des Bezirks.

Ueber das Inkrafttreten von Verordnungen oder dergl., von dem die Handelskammer durch Einsichtnahme in den Reichsanzeiger, die Amtsblätter usw., vor allem aber durch besondere Mitteilungen von Behörden Kenntnis erlangte, wurden die beteiligten Firmen des Bezirks benachrichtigt. So wurden z. B. den Schiffahrtsinteressenten die neuen Verordnungen, welche die Führung eines Hecklichtes und die Beförderung gefährlicher Gegenstände mit Kauffahrteischiffen betreffen, zugänglich gemacht; für das Bekanntwerden von Absperrungen von Schiffahrtswegen bei Schießübungen der Kaiserlichen Marine und dergl. in Schiffahrtskreisen wurde Sorge getragen.

Auf besondere wirtschaftliche Erscheinungen, welche die Beobachtung gewisser Maßnahmen empfehlen, wurde durch die Bezirkspresse hingewiesen, evtl. wurden beteiligte Firmen besonders aufmerksam gemacht (z. B. auf den rechtzeitigen Bezug von Massengütern, Zahlung der Löhne und Gehälter in Papiergeld, Aufforderung die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Elbing mehr in Anspruch zu nehmen). Die Presse wurde ferner mit Mitteilungen aufklärender Art (z. B. über die der Mehrzahl der Geschäftsleute noch unbekannte Angestelltenversicherung) versehen. Diese Mitteilungen in der Presse veranlaßten manchmal Gewerbetreibende zu weiteren Anfragen, die in ihrem Verfolg vielfach zu Anregungen bei den Behörden geführt haben.

Durch Vorträge in kaufmännischen Vereinen des Bezirks suchte der Syndikus mit den Bezirkseingewesenen Fühlung zu erlangen. Streitigkeiten in Wettbewerbsangelegenheiten wurden in verschiedenen Fällen durch Vermittelung des Syndikus gütlich erledigt.

Aus Anlaß von Jubiläen, Todesfällen usw. wurden Gratulationen, Kondulationen und sonstige Ehrungen erstattet.

2. Auskünfte und Gutachten.

Zur Erteilung von Auskünften wurde die Handelskammer und der Syndikus stark in Anspruch genommen. Aus der Fülle der verschiedenen Arten der Auskunftserteilungen seien erwähnt: Sachverständigenbenennungen an Gerichte, Militär- und Marinebehörden; Gutachtenerstattung an Gerichte (einschließlich Patentamt), Magistrate, Reichs-, Landes- und sonstige Behörden über Handelsgebräuche allgemeiner Natur und einzelner Branchen, sowie über Wirtschaftsverhältnisse, Wirkungen gesetzlicher Vorschriften oder polizeilicher Anordnungen, die zum Teil weitgehende Erhebungen nötig machten, Rechtsauskünfte an Privatpersonen, Lieferantennachweise, Handelsrichter-Vorschläge, Vorschläge für Seeamts-Beisitzer und dergleichen.

Von Einzelfällen seien herausgegriffen: Stellungnahme zur Wirkung der sogenannten Eisenbahn-Notstandstarife, Handelsgebräuche im Käse- im Getreide-, im Zucker-, im Papierhandel zc., Auskunft über den Viehhandel in den Kreisen Mohrunen und Pr. Holland; über die Einfuhr von Alteisen nach Elbing; über die Tätigkeit der Bezirksparkassen; über Verteilung der Unterrichtsstunden in den kaufmännischen Fortbildungsschulen des Bezirks; über Strafverfolgung durch Staatsanwaltschaft bei Wettbewerbsverstößen; über die Verwendung und kritische Würdigung des Wortes „Selbstkosten“ in der Reklame; über das Verbot des Spirituosen-Verkaufs an Sonnabend- Nachmittagen; über die Begriffe „Stückfaß“ und „Suderfaß“ zc.

3. Verkehr mit Gerichten.

Außer der Benennung von Sachverständigen und der Erteilung von Gutachten über Handelsgebräuche in Prozeßsachen war die Handelskammer in besonderem Umfange für die Richtigstellung der von den Amtsgerichten geführten Handelsregister des Bezirks tätig. Bis zum Schluß des Berichtsjahres wurde die Eintragung von ca. 200 Firmen und die Löschung von über 100 Firmen mit z. T. großen Schwierigkeiten erwirkt. In einzelnen Fällen wurde An-

trägen der Handelskammer auf Veränderungen im Handelsregister erst nach Entscheidung des Kammergerichts Folge geleistet. Eine große Zahl von Anträgen harret noch ihrer Erledigung im Geschäftsjahre 1913/14. Erwähnt sei noch, daß die Amtsgerichte darauf hingewiesen wurden, daß die Handelskammer bei der Bestellung von neuen Konkursverwaltern zu hören ist.

4. Gesetz- und Verordnungsentwürfe.

Zum Gesetzentwurf über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beantragte die Kammer, daß die im § 2, Ziffer 1, des Entwurfes für die offenen Verkaufsstellen vorgesehene grundsätzliche Regelung der Sonntagsarbeit nicht beibehalten, es vielmehr bei den bisherigen Bestimmungen belassen werden solle, jedoch nur soweit die offenen Verkaufsstellen in Betracht kommen. Für den Fall, daß dennoch die Notwendigkeit vorliegen sollte, die Höchstgrenze der Arbeitszeit in den Ladengeschäften grundsätzlich herabzusetzen, wurde verlangt, daß im Entwurf eine Bestimmung aufgenommen wird, durch die das Zuendebedienen der Kundschaft nach Ladenschluß gestattet wird, das heute nur an Wochentagen erlaubt ist.

Die Beratung über den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl führte zu einer Befürwortung der Einführung des Petroleum-Monopols.

Zum Postcheckgesetzentwurf wurde Portofreiheit für den postalischen Verkehr mit dem Scheckamt und die Möglichkeit auch für die künftige Regelung gefordert, daß bei Einzahlung mittels Zahlkarte die Gebühr der Kontoinhaber trägt.

Der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe fand im allgemeinen Zustimmung. Die für das dritte Jahr der Klausel vorgesehene Entschädigung wurde für zu hoch erachtet und weiter eine andere Fassung der sogenannten kleinen Konkurrenzklausel erbeten.

Der Einführung einer Bestimmung, nach welcher amtliche Verfügungen angefochten werden können, wenn sie nicht die Einspruchsmöglichkeiten enthalten, stand die Kammer sympathisch gegenüber, äußerte aber auch Bedenken.

Weiter beschäftigten die Kammer unter anderem Verordnungsentwürfe zc., so z. B. die Regelung des Ausverkaufswesens durch die beiden zuständigen Regierungspräsidenten, ein Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz, der Erlaß einer Vorschrift, nach welcher postseitig bei Wechselprotesten der Auftraggeber von der Nichtbezahlung unverzüglich unter „Einschreiben“ zu benachrichtigen ist, Regelung der Sonntagsruhe und der Ausnahmetage vom Ladenschluß und von der Mindestruhezeit in Elbinger Ladengeschäften usw.

5. Wirtschaft und Sozialpolitik.

Soweit nicht an anderer Stelle über die Arbeiten auf diesen Gebieten berichtet ist, beschäftigten die Handelskammer noch die Regelung des Verkehrs mit Seife und Sichorie, die Verbesserung des Danziger Getreidebörsenberichts, die Statistik der Getreidemarktpreise, das Vorgehen gegen Schwindelfirmen durch Unterstützung des Vorgehens des Verbandes der Rechtsaus-

kunststellen, die Gründung der Detaillisten-Berufsgenossenschaft, die strengere Durchführung der Bestimmungen über Sonntagsruhe und Alkoholverkauf im Kreise Pr. Holland, die Erhöhung des Zolls bei der Einfuhr österreichischer Kacheln in Deutschland, die Beschäftigung von Gerichtsassessoren in kaufmännischen und technischen Betrieben, Versuche, bei der allgemeinen Handel und Wandel hemmenden Kriegsfurcht beruhigend einzuwirken, die Förderung des Deutschtums in durch polnische Einwanderung gefährdeten Städten, die Revision der Fleisch- und Viehfrachttarife der Eisenbahn, die Herbeiführung eines verstärkten Arbeitswilligenschutzes, durch vorbereitende Schritte zur Verleihung von Ehrenurkunden an Arbeiter und Arbeiterinnen für langjährige treue Dienste, die Wahlen zu den oberen Organen der Angestelltenversicherung, die Aufstellung der Bedingungen für Handelsvorschulen und höhere Handelsschulen. — Eine Geldunterstützung im Interesse des Zustandekommens einer Handelsvorschule in Elbing wurde von der Kammer beschlossen.

6. Verkehrsweisen.

Post. Angeregt wurde die Aufnahme von Elbing unter die Aufgabe- und Empfangsorte des Briestelegrammverkehrs, Ausdehnung des Briestelegrammverkehrs auf das Ausland, Erleichterungen bei der Bestellung von Telegrammen an Nichtadressaten, Ausdehnung der Fernsprechzeit in Bladiau, Aenderung der Briefbestellzeiten in Elbing und des Verkehrs an den Elbinger Postschaltern etc.

Eisenbahn. Die Kammer war fördernd tätig:

a) in Frachtangelegenheiten, z. B. Beförderung von Wäschemangeln in großräumigen, bedeckten Güterwagen, von flüssigen Brauereiabfällen in Privatkesselwagen, von Bier in Flaschen zu billigeren Frachtsätzen, Abhilfe bei Beförderung von Kutsch- und anderen Wagen auf der Eisenbahn, Einführung von dringendem Expresgut, Holzfrachtnachlaß bei Ausnutzung des Ladegewichts, Frachtermäßigung für schweres Steinkohlenteeröl in Kesselwagen nach deutschen Seehäfen, in Sachen des Ausnahmetarifs für gedörrtes Obst aus Ungarn, Ausdehnung des Ausnahmetarifs für Pflastersteine, Detarifierung von ausländischem Mahlgetreide, Fracht für altes Eisen zum Einschmelzen, eilgutmäßige Beförderung von Käse zu den Frachtgutsätzen während der Sommermonate, Tarifizierung von Lederabschnitzeln und Lederspaltabfällen, Frachtermäßigung für Asphalt, für Baggerteile, Tarifizierung von Ofenkacheln.

b) in Fahrplanangelegenheiten für eine Vormittagsverbindung von Osterode nach Elbing, für eine Abendverbindung von Elbing nach Pr. Holland und für Verbesserungen auf der Strecke Berlin-Königsberg.

c) bei den Bestrebungen zum Bau einer Bahnstrecke mit dem Endpunkte in Saalfeld.

Schiffahrt. Die Kammer beschäftigte sich weiter mit den Projekten des Ausbaues des Krappohlskanals, der Verlängerung des Oberländischen Kanals bis Allenstein, der Ausdehnung der zollregulativen Lössch- und Ladepplätze am Elbingfluß, mit dem Bau einer Passagierhalle am Elbingfluß, der

Aufnahme der Fischau in das Verzeichnis der Wasserläufe I. Ordnung, der Desinfektion verseuchter Fluß-Schiffe, Fahrtregulierung der Schiffswagen der geneigten Ebene Kuffeld; sie bemühte sich endlich um das Zustandekommen einer Denkschrift über Nachregulierung der Weichsel und um die Auslobung von Prämien für die Ermittlung von Schiffsdiebstählen usw.



D. Geschäftsgang in den einzelnen Industrie- und Handelszweigen.

I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel (Handel). Bis Anfang August war das Geschäft sehr lebhaft und zufriedenstellend. Danach gestalteten sich jedoch die Verhältnisse für den Getreidehandel schwierig. Die Ernte im Handelskammerbezirk war zwar reichlich, doch erlangten durch den anhaltenden Regen die Körner eine solche Beschaffenheit, daß eine nutzbringende Verwendung nur in beschränktem Maße möglich war. Die Witterung war teilweise derartig ungünstig, daß die Landwirte nicht einmal zum Dreschen kamen. Ein Teil der Ernte war sogar verdorben und blieb auf dem Felde liegen. Nach dem 1. Januar wurde das Geschäft lebhafter. Im ostpreussischen Teil des Geschäftsbezirks kamen große Mengen, allerdings schlechten Getreides, auf den Markt; trotz der großen Zufuhr von Waren stiegen hier die Preise. — Im übrigen wird über die Zunahme des Wettbewerbes von landwirtschaftlichen Genossenschaften geklagt. — Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Roggen wurde zum großen Teil vor der Regenperiode eingefahren. Ein Drittel der Roggenernte war allerdings von schlechter Qualität. Der übrige Roggen erwies sich jedoch als gut, wenn er auch in seiner Beschaffenheit nicht an diejenige des Vorjahres heranreichte. In Elbing wurde zu Beginn des Berichtsjahres Roggen mit 190—195 Mark für die Tonne bezahlt, Ende Juli 185—190 Mark, von Oktober an war Roggen bereits für 150 Mark pro Tonne zu erhalten; sein teuerster Handelspreis betrug Ende Oktober 175 Mark, Ende Januar 170 Mark und am Schluß des Berichtsjahres 165 Mark.

Das Weizengeschäft hatte unter der geringen Beschaffenheit unseres lehtjährigen Gewächses sehr zu leiden. Guter auswuchsfreier Weizen war eine Seltenheit. Meist war die Ware so minderwertig, daß sie nur zu Futterzwecken verwendet werden konnte. Die Beurteilung und Preisfeststellung der verschiedenen Qualitäten war äußerst schwierig. Gerade in Weizen gestaltete sich daher das Geschäft schleppend und wenig Gewinn bringend.

In Elbing wurde Weizen für die Tonne gehandelt Ende April bis Ende Juli mit 220–235 Mark, Ende Oktober mit 170–220 Mark und seit Januar mit 150–210 Mark.

Das Hafergeschäft zeigte daselbe Bild wie das Weizengeschäft, da auch Hafer meist in verregneter und stark ausgewachsener Beschaffenheit geerntet war. Im ersten Drittel des Berichtsjahres wurde Hafer in Elbing mit 190 Mark bis zu 200 Mark verkauft. Im Winterhalbjahr betrug der Marktpreis 150–175 Mark.

Kartoffeln haben ebenfalls viel unter Nässe zu leiden gehabt, immerhin waren die Erträge noch zufriedenstellend. Im April 1912 standen in Elbing die Kartoffeln 60–70 Mark für die Tonne im Preise, im Winterhalbjahr 50–60 Mark. In den Monaten des Hochsommers vor der Ernte wurden Kartoffeln fast garnicht gehandelt, es fand nur ein Verkauf im Kleinen statt.

In Brauergeste entwickelte sich gleich nach Beginn der Ernte ein recht lebhaftes Geschäft zu fortgesetzt steigenden Preisen, die zuletzt die seltene Höhe von 215 Mark pro Tonne erreichten. Zu Beginn des neuen Jahres trat jedoch ein erheblicher Preissturz ein, da die um Deckung ihres Bedarfs besorgten Brauer sich bereits genügend versorgt hatten.

Futtermittel. Die Molkereien der Niederung brauchen für die Schweinezüchtung steigend größere Mengen an Gerste und Mais. Im Berichtsjahre wurde diese Zunahme des Bedarfs jedoch nur im ersten Drittel vom Handel beobachtet; während dieser Zeit war das Geschäft dafür aber besonders lebhaft. Die Preise stiegen dabei dauernd: Gerste wies eine Aufwärtsbewegung bis zu 45 Mark, Mais dagegen nur bis zu 20 Mark auf. Danach machte sich im Futtermittelhandel mit den Molkereien bereits die Schweinepeuche geltend, die in der Niederung noch nie so stark wie im Berichtsjahre gewütet hat. Der Umsatz verringerte sich bedeutend, und die Preise fielen ebenfalls. Der Handel mit Getreidefutter wurde dann weiter im Verkehr mit den Käseereien vielfach ausgeschaltet, da die Landwirte ihr minderwertiges Getreide zum Teil direkt an die Käseereien zur Verfütterung verkauften. Da Getreide vielfach zu Futterzwecken verwendet wurde, sind Kleie und Oelisaaten wenig gehandelt worden. In den übrigen Gegenden des Handelskammerbezirks trat allerdings vielfach gegen Ende der Berichtszeit ein größerer Bedarf an derartigen Futtermitteln ein, da dort die minderwertige Ware als Getreide verkauft wurde.

In Saaten und Sämereien setzte die Nachfrage im ersten Vierteljahr 1913 eher als sonst ein, da das Frühlingwetter frühzeitig einsetzte. Die Mehrzahl der Landwirte hatte am Ende des Berichtsjahres schon ihren in diesem Jahre bedeutenden Bedarf an Sämereien eingedeckt.

In künstlichen Düngemitteln hat der Verbrauch in hohem Maße zugenommen. Viele Landwirte forderten die doppelten Mengen von dem ein, was im Vorjahre geliefert wurde. Das Geschäft lag in diesem Artikel infolgedessen günstig, wird jedoch in einigen Gegenden des Handelskammerbezirks von den Raiffeisen-Vereinen völlig beherrscht.

Mühlen-Industrie. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres fand Mehl bei reger Nachfrage guten Absatz. Im zweiten Halbjahr machten sich aber

die Folgen der der Menge nach zwar großen, aber verregneten Ernte unliebsam bemerkbar. Der Roggen wurde nur zu $\frac{2}{3}$ in guter Beschaffenheit geborgen, $\frac{1}{3}$ in so stark durch Regen beschädigtem Zustande, daß er für Mahlzwecke unbrauchbar geworden war und verfüttert werden mußte. Der Weizen kam durchweg verregnet und ausgewachsen herein und konnte zum großen Teil auch nur noch zu Futterzwecken Verwendung finden. Die Qualitäten, welche etwas weniger gelitten hatten, erforderten bei der Vermahlung eine Beimischung von 20–30 % russischen Weizens zur Erzeugung backfähigen Mehles. Die während und bald nach der Ernte auftretende Befürchtung, daß unser Weizen überhaupt nicht mahlfähig sein würde, machte Bäcker und Mehlhändler geneigt, auf Mehlangebote schlesischer und posener Mühlen einzugehen, die unseren Bezirk mit Weizenmehl überschwemmten und außerdem langfristige Abchlüsse tätigten. Als sich dann etwas später herausstellte, daß unser Weizen, soweit er nicht zu wack und zu stark ausgewachsen war, trotzdem noch genügenden Klebergehalt hatte, um backfähiges Mehl unter Beimischung russischen Weizens liefern zu können, war es zu spät, denn inzwischen hatten die erwähnten Provinzen die Absatzgebiete unserer Mühlenindustrie bis zum Mai — Juni überreichlich mit Mehl versorgt.

Nachdem nun der Absatz von Weizenmehl erschwert war, warfen sich unsere Mühlen auf die Roggenmüllerei, riefen dadurch aber wiederum ein so starkes Angebot in Roggenmehl auf unserem Markt hervor, daß dieses nur noch zu Preisen Absatz fand, die keine Rechnung mehr ließen.

Schwer lastete im Berichtsjahre auf der Mühlenindustrie unseres Bezirks das seit 15 Jahren bestehende Getreide-Einfuhrsystem in Verbindung mit den Frachtsätzen des Ausnahmetarifs S 3a für die Seehafensplätze Danzig, Königsberg und Memel. Die Durchführung dieses Systems hat jedes Jahr zunächst eine allgemeine Verteuerung der Rohstoffe herbeigeführt und den Verdienst der Mühlen geschmälert. Weiter wird noch bald nach der Ernte unserem Bezirk das Brotgetreide zu Gunsten des Auslandes entzogen, so daß die östlichen Reichsteile von April bis zur neuen Ernte regelmäßig unter Getreidemangel zu leiden haben. Die Mühlen müssen in dieser Zeit vom Auslande das zum Vermahlen nötige Getreide zu den höchsten Preisen in schlechterer Qualität, als es ausgeführt wurde, zurückkaufen und noch dazu bei höchst ungünstigen Frachtsätzen.

Die hierdurch immer schärfer hervortretende Notlage der östlichen Mühlen wurde für Ostpreußen durch die im Jahre 1911 gegründete Müller-Selbsthilfe-Vereinigung etwas gemildert. Es wäre wünschenswert, daß auch in den Nachbarprovinzen derartige Vereinigungen ins Leben träten.

Zucker-Industrie. Die Campagne des Berichtsjahres gestaltete sich ungünstig. Infolge der andauernden Regenfälle wurden die Rüben mit starkem Schmutz geliefert; die Verarbeitung war daher mit großen Schwierigkeiten verknüpft, die Verarbeitungskosten stellten sich auch dementsprechend höher als in früheren Jahren. Mit den Rübenlieferanten hatten die Fabriken zu hohen Preisen abgeschlossen, weil auch die Zuckerpreise zurzeit der Eingehung der Verträge hoch standen. Zu Beginn der Campagne fielen aber die Zuckerpreise. Dieser Preisrückgang hat mit nur geringen Unterbrechungen bis zum Schlusse des Berichtsjahres angehalten. Nachdem daher die zu gewinnbringendem Preise vorverkauften Zuckermengen abgeliefert waren, wurden die weiteren Erzeugnisse, soweit sie

fortgegeben werden mußten, mit Verlust verkauft. Denn unsere Fabriken haben nicht so große Lagerräume, um den ganzen produzierten Zucker einzulagern. Bei der allgemeinen Geschäftslage war das auch nicht ratsam.

Für die Rübenlieferanten war die Campagne lohnend, da sie meist die Rüben zu sehr hohen Preisen abgeschlossen hatten und größtenteils günstige Erträge erzielten. Der Gewinn für die Rübenlieferanten würde noch bedeutend größer gewesen sein, wenn nicht die Rübenanfuhr bei dem aufgeweichten Boden mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre.

In der letzten Campagne wurden an Rüben verarbeitet von der Zuckerfabrik Neuteich 1166393 Ztr., von der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg A.-G. 1298750 Ztr., von der Zuckerfabrik Altfelde A.-G. 894650 Ztr., von der Zuckerfabrik Tiegenhof Krieg & Co. 1264253 Ztr. und von der Aktien-Zuckerfabrik Ließau 1005910 Ztr.

Gewonnen wurden von der Zuckerfabrik Neuteich 105324 Ztr. Weißzucker und 34956 Ztr. Rohzucker, von der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg A.-G. 174054 Ztr. Rohzucker, von der Zuckerfabrik Altfelde A.-G. 113904 Ztr., von der Zuckerfabrik Tiegenhof Krieg & Co. 171300 Ztr. Rohzucker und 35000 Ztr. Melasse und von der Aktien-Zuckerfabrik Ließau 131084 Ztr. Rohzucker. Die Zuckerausbeute fällt bei der Altfelder Fabrik — wie uns diese mitteilt — geringer aus als bei andern Fabriken, weil sie fast aus der Hälfte der verarbeiteten Rüben Zuckerschnitzel herstellt, d. h. die Schnitzel nicht vollständig auslaugt, sondern einen gewissen Prozentsatz Zucker in ihnen läßt.

Auch für die kommende Campagne sind die Aussichten für die Zucker-Industrie nicht günstig, da die Rüben trotz der niedrigen Zuckerpreise wieder infolge von Ueberbietungen der einzelnen Fabriken verhältnismäßig hoch gekauft werden mußten.

Käse (Herstellung und Handel). In dieser Branche sind die finanziellen Erfolge der Herstellung meist denen des Handels entgegengesetzt. Auf das Berichtsjahr blicken im allgemeinen sowohl Herstellung wie Handel mit großer Zufriedenheit zurück.

Da das Vieh im Frühjahr spät auf die Weide getrieben wurde, war weniger Milch als sonst vorhanden. Das Angebot an Käse war infolgedessen gering, die Nachfrage aber die gleiche. Die günstigeren Aussichten auf dem Tilsiter Markt ließen die einzelnen Betriebe die Herstellung von Tilsiter Käse bevorzugen und die von Schweizer Käse erheblich einschränken. Diese Maßnahmen haben sich als richtig erwiesen. Sowohl Tilsiter- wie Schweizer-Käse wurde zu nutzbringenden Preisen gehandelt. Um die Jahreswende wurden Preise verzeichnet, wie sie bisher noch nicht dagewesen waren. Höchstens das Geschäft in Holländer Käse ließ zeitweise zu wünschen übrig.

Da sich größere Lager nicht ansammelten, ist auch der Handel im Ein- und Verkauf vorsichtig gewesen. Verluste durch größere Abschlässe über längere Zeiten hin konnten nicht entstehen.

Die Käsereien verlangen in ihren Betrieben viel Geld. Der hohe Zinssatz und die Geldknappheit verschluckten daher ein gut Teil des hohen Verdienstes wieder. — Die Käsereien in den Niederungen klagten insbesondere über die schlechten Wegeverhältnisse. Es war ihnen daher zum Teil bei dem vielen nassen Wetter kaum möglich, ihre Produkte fortzuschaffen.

Die Käsereien pflegen mit Schweinehaltung verbunden zu sein. Der Verdienst in den Käsereien ging meist durch Verluste in der Schweinehaltung drauf. Das Mehr an Schweinen, daß Anfang 1912 vorhanden war, wurde bei dem Mangel und den hohen Preisen der Futtermittel im ersten Vierteljahr 1912 abgeschlachtet, die Schweinepreise standen dabei sehr niedrig. Bald darauf trat eine Aufwärtsbewegung der Schweinepreise ein. Dennoch war vom Verdienst keine Rede, da eine Schweinepeste herrschte, die in unheimlichem Umfang an Ausdehnung gewann. In ganzen Dörfern sind die Schweine durch die Seuche ausgerottet worden.

Im Detailhandel in Käse und Butter vollzieht sich oder hat sich bereits eine Veränderung vollzogen. Die Kolonialwarenhändler, welche früher in Käse und Butter als Verbraucher auftraten, haben heute fast gar keinen Bedarf, namentlich in den größeren Städten. An ihre Stelle sind die Spezialdetailgeschäfte und die Warenhäuser getreten, welche Eßwaren in größerem Umfange aufnehmen. Der neue Detailhändler in Käse hat einen größeren Bedarf als der frühere Kolonialwarenhändler; er wendet sich daher nicht an den Käsehändler, sondern direkt an die Käserei.

Eine Sonderstellung in dieser Branche nimmt bekanntlich die Molkerei H. Schroeter in Elbing ein, sie berichtet uns:

In Elbing und Weingarten wurden 6946432 Ltr. Vollmilch und 380037 Ltr. Sahne eingeliefert. Das Liter Vollmilch wurde mit 11,18 Pfg. durchschnittlich bezahlt. In den Zweigmolkereien wurden 3421026 Ltr. Vollmilch verarbeitet. Im Stadtverkauf und an die Milchlieferanten wurden verkauft: 2346993 Ltr. Vollmilch, 1187363 Ltr. Magermilch, 293045 Ltr. Buttermilch, 30293 Ltr. Kurmilch, 16284 Ltr. Schlagahne, 83306 Ltr. Sahne, 217339 Pfd. Butter, 251254 Pfd. Tilsiter Käse, 18788 Pfd. Schweizer Käse, 16994 Pfd. Rahmkäse, 8965 Pfd. Weinkäse, 22358 Pfd. Kümmelkäse, 14556 Pfd. Keks und Zwieback, 199386 Pfd. Brot, 3031 Büchsen kondensierte Kindermilch (in 1/3 Ltr. Büchsen), 61 Pfd. Molkenpulver. In der Versandabteilung wurden durch die Post und per Bahn verschickt: 173464 Pfd. Butter, 918784 Pfd. Tilsiter Käse, 5099 Pfd. Schweizer Käse, 13548 Pfd. Rahmkäse, 2833 Pfd. Weinkäse, 4947 Pfd. Kümmelkäse, 21040 Pfd. Keks und Zwieback, 100785 Pfd. Brot, 109820 Büchsen kondensierte Kindermilch, 26840 Büchsen kondensierte Magermilch, 123362 Pfd. Molkenpulver. In Elbing und Weingarten wurden 183 Personen beschäftigt.

Die **Seifenindustrie** hatte im Berichtsjahre unter der steigenden Teuerung und Knappheit der Rohstoffe zu leiden. Zum Schlusse des Berichtsjahres haben die Preise eine Höhe erreicht, wie sie die Seifenindustrie noch nicht kannte. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung ist auf die unzureichenden Ernten, in der Hauptsache aber wohl auf den großen Mehrbedarf, welchen die Speisefettindustrie gezeitigt hat, zurückzuführen. Die Preise für die Seifen standen im Gegensatz zu den Rohstoffpreisen. Dem realen Fabrikanten bleibt dabei heute wenig Nutzen.

Infolgedessen sind Verfälschungen in der Seifenindustrie an der Tagesordnung. Der Markt ist überschwemmt mit Produkten, die in großen Mengen sogenannte „Süllmittel“ wie Kartoffelmehl, Wasserglas etc. enthalten, und die oft nicht mehr den Namen „Seife“ verdienen. Diese minderwertigen Fabrikate werden zu Schleuderpreisen in den Handel gebracht und drücken auf das

allgemeine Preisniveau. Ein Mangel an gesetzlichen Bestimmungen macht sich fühlbar.

Im Berichtsjahre machte sich weiter im Verkehr mit der Kundschaft eine Zunahme der Kreditunwürdigkeit bemerkbar.

Die Löhne wurden von der Arbeitgeberseite freiwillig um ca. 10 % erhöht.

2. Nahrungs- und Genußmittel.

Kolonialwarenhandel. Der Geschäftsgang nahm im allgemeinen einen regelmäßigen Verlauf. Im Ganzen wurde der Absatz größer. Ein ungünstiges Geschäftsjahr hat die Branche in den kleinen ostpreussischen Städten unseres Bezirks, namentlich im Kreise Pr. Holland, hinter sich. Im Uebrigen ging wohl auch bei den Mittelgeschäften der Absatz etwas zurück. Als Ursache hierfür ist das Entstehen vieler kleiner Geschäfte, deren Inhaber teilweise nicht einmal gelernte Kaufleute sind, anzusehen. Dagegen haben die größeren Betriebe in Elbing im allgemeinen an Absatz zugenommen, sie erweiterten ihr Absatzfeld unter den Verbrauchern und übernahmen immer mehr die Rolle des Zwischenhändlers für die kleinen Geschäfte.

Der Kolonialwarenhandel in Elbing bemühte sich im Berichtsjahre erfolgreich, von größeren Plätzen wie Hamburg, Bremen, Amsterdam usw. zu beziehen und unter Ausschaltung des Zwischenhandels, namentlich in Königsberg und Danzig, mit den Fabriken in Verbindung zu treten. Für das Elbinger Hinterland sind diese Geschäfte dadurch in ihrem Wettbewerbe gestärkt worden. — Die Häuser der Markenartikel, von denen bisher wenig im Kammerbezirke zu merken war, sind im Berichtsjahre etwas mehr hervorgetreten.

Den Elbinger Detaillisten der Branche wird durch Konsumvereine, deren Umsatz und Verdienst allerdings in letzter Zeit etwas nachgelassen hat, und durch eine Verkaufsvereinigung kleiner Landwirte, die sich Hausfrauenverein betitelt, Wettbewerb geboten. Die Elbinger Detaillisten sind mit Erfolg bemüht gewesen, dieser Konkurrenz durch Einführung eines Rabatt-Sparvereins entgegenzutreten. Durch Eröffnung neuer Geschäfte ist jedoch der Verdienst der Detaillisten wieder beschnitten worden. Hierzu kommen noch die großen Preisschwankungen, insbesondere in Zucker, Kaffee, Schmalz usw., die in letzter Zeit vor allem den Detaillisten Verluste brachten.

Ueber den Geschäftsverlauf in den einzelnen Waren der Branche ist folgendes zu berichten:

Kaffee. Die Preise für gute Santos und Campinas Kaffees waren im Jahre 1912 durchschnittlich höher als im Jahre vorher und bewegten sich zwischen Mark 125,— und Mark 145,— für den Doppelzentner im Transitoverkehr. Nach vorübergehendem Preisrückgange im Juli und August erfolgte dann im September eine wesentliche Steigerung, welche im Oktober mit ca. Mark 145,— ihren Höhepunkt erreichte, um dann bis Ende des Jahres auf etwa Mark 140,— zurückzugehen. Mittelamerikanische Kaffees wurden von der Preissteigerung der brasilianischen Kaffees nur allmählich beeinflusst, sie wurden gehandelt mit Mark 170,— bis Mark 190,— für den Doppelzentner unverzollt in guter Qualität. Im Detailhandel kostete

gebrannter Kaffee noch Anfang des Jahres billigst Mark 1,40 das Pfund, mußte dann aber auf Mark 1,50 erhöht werden.

Auf den Kaffeekonsum sind die hohen Preise nicht ohne Einfluß geblieben. Das Publikum schränkte seinen Bedarf etwas mehr ein und ist noch mehr wie bisher zu den Kaffeersatz- bzw. Zusatzmitteln übergegangen, von denen immer wieder neue Fabrikate mit großer Reklame auf den Markt gebracht werden.

Zucker. Die Trockenheit im Jahre 1911 wirkte im Jahre 1912 noch nach, weil überall nur ganz kleine Zuckerläger zur Verfügung standen. Der Preis für gem. Melis stellte sich Anfang April 1912 auf 46 $\frac{1}{2}$ Mark für 100 kg. und ging dann bis Ende August noch auf 48 $\frac{1}{2}$ Mark hinauf. Die neue Ernte, deren Lieferung im Oktober 1912 begann, und die recht bedeutend war, brachte einen Preis von 39 Mark. Je nach dem nachgewiesenen Abzug schwankte dann der Preis von Dezember 1912 bis Februar 1913 zwischen 39 und 38 Mark für 100 kg. Basis Melis. Schließlich ging Zucker im März auf 40 Mark hinauf, wo er sich am Ende des Berichtsjahres noch befindet. Das Geschäft in Zucker bedarf der größten Aufmerksamkeit, da nicht nur die deutschen Ernten, sondern fast noch mehr die von Cuba, Philippinen, Java usw. maßgebend sind, und es nicht leicht ist, alle Ernteberichte richtig einzuschätzen und danach die Einkaufsdispositionen zu treffen.

Petroleum. Die Importgesellschaften haben die Preise ab Straßentankwagen im Laufe des Jahres um 2 $\frac{1}{2}$ für den Liter erhöht; dementsprechend ist die Sachware gestiegen. Der Engroshandel ist an dem Artikel nicht mehr beteiligt. An der beabsichtigten Monopolisierung des Petroleumhandels durch das Reich ist besonders lebhaft der Detailhandel interessiert. Hoffentlich findet er bei der späteren Neugestaltung der Verhältnisse die ihm gebührende Würdigung, sodaß er für seine Mühe bei dem Kleinvertrieb dieses jetzt wenig angenehmen und unlohnend gewordenen Artikels durch einen einigermaßen angemessenen Nutzen entschädigt wird.

Settwaren. Die Preise für amerikanisches Schmalz waren häufigen Schwankungen unterworfen und bewegten sich im Laufe des Jahres zwischen Mark 100,— und Mark 130,— pro Doppelzentner verzollt; am Schlusse des Kalenderjahres kostete der Artikel verzollt Mark 120,—. Das in den verflossenen Jahren stark in Aufnahme gekommene Ersatzmittel für Schmalz, genannt Kokosfett, reguliert seinen Preis in der Regel nach dem Stande der Schmalzpreise, kann sich aber als ein dauernder Ersatz für Schweineschmalz, wenn letzteres die vorjährigen Preise nicht gerade beträchtlich übersteigt, nicht behaupten, es wird verhältnismäßig wenig verbraucht und ist unter bestimmten, gesetzlich geschützten Namen in $\frac{1}{2}$ kg.-Tafeln gegossen am beliebtesten und gangbarsten. Etwas ausführlicher sei über den Margarinehandel berichtet.

Margarine. Der Handel mit Margarine war bis Ende 1910 ein recht reger und hatte von Jahr zu Jahr an Bedeutung und Umfang zugenommen. Im Jahre 1910 entwickelte sich eine neue Richtung in der Produktion; während bis zu diesem Zeitpunkte fast nur Margarine aus tierischen Bestandteilen hergestellt wurde, kamen jetzt Pflanzenfette (Kopra) zur Verwendung. Seit dieser Zeit werden also zwei Sorten Margarine fabriziert, solche aus tierischen Fetten und solche aus Pflanzenfetten. Die Pflanzenmargarine fand bei dem kaufenden Publikum großen Anklang, weil der Geschmack

ein ganz neutraler ist, während bei tierischer Margarine, natürlich ganz nach der Qualität, das Grundprodukt, gereinigter Rindertalg, mehr oder weniger durchschmeckt. Infolge des Umsatzes der Pflanzenmargarine stiegen die Rohprodukte bedeutend und die Fabrikanten sahen sich nach billigeren Pflanzenfetten um. Die Pflanzenfette haben an und für sich eine kurze Haltbarkeit und gehen leicht in Verseifung über, je geringer nun das Pflanzenfett ist, desto eher tritt dieser Zustand ein. Der Vorgang der Verseifung war auch die Ursache, daß im November/Dezember 1910 die bekannten Vergiftungserscheinungen bei Margarine vorkamen. Diese Affäre hatte zur Folge, daß der Handel mit Margarine einen ganz erheblichen Rückschlag erlitt. Durch Aufklärungen gelang es schließlich, daß sich nach Verlauf von einem Jahre, also Anfang 1912, der Umsatz in Margarine wieder hob, und seit April 1912 ist eine stete Steigerung zu verzeichnen. Pflanzenmargarine wird heute mehr zum Brotaufstrich, tierische Margarine dagegen sowohl zum Braten und Backen wie zum Brotaufstrich verwendet. Infolge der hohen Butter- und Viehpreise stieg der Umsatz in Margarine während der Berichtszeit mehr und mehr. Eigenartiger Weise ist der größte Verbraucher in Margarine die Landbevölkerung, der Städte unseres Bezirks hat erst durch die teuren Butter- und Schmalzpreise sich bewogen gefühlt, Margarine zu verwenden.

Heringe. Das Geschäft in diesem Artikel wurde zu Beginn der neuen Fangperiode in den Monaten Juni und Juli des verflossenen Jahres durch die Hitze ungünstig beeinflusst. Die neuen Heringe kamen größtenteils verbrüht an und konnten nur mit Verlust geräumt werden. Da die Fangergebnisse an der schottischen Küste in den späteren Monaten nicht groß, an den holländischen, deutschen und norwegischen Fangplätzen dagegen gegen das Vorjahr sehr zurückgeblieben waren, die Nachfrage nach gutem Hering aber sehr bedeutend war, stiegen die Preise für alle Sorten ganz beträchtlich. Es wurde im Monat September für gute Qualität je nach Sorte 40—50 Mark pro Tonne verzollt bezahlt. Der mit großer Spannung alljährlich erwartete Späthering-Fang in Harnuth, welcher von etwa Mitte Oktober bis Mitte November dauert, fiel im verflossenen Jahre sehr gut aus, sodaß man diese Ware, welche aber sehr langsam durchsalzt und daher für den Verbrauch erst etwa Ende Januar brauchbar wird, zur Fangzeit wesentlich billiger als andere Provenienzen kaufen konnte. Man zahlte je nach Größe Mark 36—38 pro Tonne verzollt. Gegen Ende des Jahres erfuhren diese Preise des großen Konsums und der kleinen Läger wegen eine Steigerung von bereits Mark 3—4 pro Tonne. Die Preise der sonstigen Sänge wurden durch den Harnuthfang kaum beeinflusst.

Mineralwasser und alkoholfreie Getränke (Herstellung und Handel). Der Umsatz dieser Branche richtet sich bekanntlich vollständig nach der Witterung. Die Absatzverhältnisse waren daher bei dem regnerischen Sommer ungünstig. Die Hauptarbeitszeit beschränkte sich auf den trockenen und heißen Monat Juni. Selbst das Pfingstfest brachte keinen Mehrbedarf, das sonst das Geschäft zu beleben pflegt. Das Herbstgeschäft wurde durch das Frostwetter Anfang Oktober verdorben.

Erschwerend wirkten auf das Geschäft ferner scharfe Wettbewerbsverhältnisse; während in Berlin die Fabrikanten Mindestpreise vereinbart haben, unterbieten sich die einzelnen Betriebe unseres Geschäftsbezirks derartig, daß

ein Nutzen kaum vorhanden sein kann. Dabei wurden die Gesteungskosten infolge Erhöhung der Zuckerpreise von 39 auf 54 Mark pro dz. teurer.

Die wesentliche Vervollkommnung der Flaschenpülapparate ermöglichte es, den wichtigen und berechtigten Ansprüchen der Gesundheitspolizei nachzukommen. Durch Anschaffung verbesserter Maschinen konnten Arbeitslöhne erspart, Flaschenverluste vermindert und unnötige Verschwendung von Grund- und Rohstoffen, wie von Säften, Salzen und Kohlenäure, vermieden werden.

Herstellung von Sprit, Likör und Kognak, Destillation. Der Verbrauch an alkoholischen Getränken geht stetig zurück. Dennoch waren einige Betriebe dieser Branche mit dem Geschäftsgang zufrieden. Ein ungünstiges Jahr hat die Kognak- und Likörfabrikation hinter sich. Die Kriegsgerüchte verringerten im verfloffenen Jahre die Kaufkraft. Der Spiritusring, Spiritus-Centrale genannt, erhöhte im verfloffenen Sommer die Preise um 23 Mark für den hl. und ließ erst Ende Oktober einen Preisrückgang von 6 Mark eintreten. Die hohen Spirituspreise erschwerten den Absatz der Fabrikate, da die Kleinhändler nicht mehr anlegen wollten. Der Fabrikant war daher häufig gezwungen, die Einhaltung der bisherigen Preise auf Kosten der Qualität möglich zu machen. Traubenweine zu Brennereizwecken waren in sämtlichen Ländern teuer. Sehr erschwert das Geschäft die Bedingung des Spiritusringes, Spiritus nur gegen Kasse zu erhalten, während der Fabrikant seinen Abnehmern ein langwährendes Ziel einräumen muß.

Brauerei. Im ersten halben Sommer, während der Trockenheit und der Hitze war der Verbrauch an Bier zufriedenstellend. Als sich jedoch das bis in den Winter anhaltende nasse Wetter einstellte, ging das Geschäft stark zurück. Diejenigen Brauereien, zu deren Kundschaft landwirtschaftliche Kreise gehören, klagen besonders über den Rückgang des Absatzes während der Regenzeit. Im Winter erholte sich das Geschäft kaum; eine Belebung trat erst im Frühjahr ein. Im Gesamtergebnis wies jedoch der Bierabsatz eine Steigerung auf, die in Brauerkreisen hauptsächlich auf eine Abschwächung der Abstinenzbewegung zurückgeführt wird. Das finanzielle Ergebnis indessen war nicht größer als im Vorjahre, da die außerordentliche Steigerung der Rohmaterialien des Hopfens und namentlich der Gerste, der Löhne, sowie der Abgaben und Steuern nicht durch Erhöhung des Verkaufspreises für Bier wieder eingebracht werden konnte. Eine Abwälzung der vermehrten Unkosten auf die Verbraucher konnte schon ungünstiger Konkurrenzverhältnisse wegen nicht erfolgen. Eine Kleinbrauerei schreibt uns: „1909 wurde die Brausteuer für die Kleinbrauereien um das $3\frac{1}{2}$ -fache erhöht, für die Großbetriebe nur verdoppelt. Seitdem ist die Konkurrenz der Großbetriebe erdrückend geworden“ — Geklagt wird endlich über schwierige Kredit- und Arbeiterverhältnisse.

Weinhandel. Der Umsatz ist in der Berichtszeit gegen das Vorjahr gewachsen. Dazu waren indessen größere Aufwendungen erforderlich, denn die Absatzverhältnisse wurden durch scharfen Wettbewerb recht erschwert und zwar sowohl innerhalb des regulären Weinhandels, der das Geschäft durch übermäßige Ausdehnung des Detailreisens störte, als auch durch Konsumvereine, Warenhäuser, Kasinos und ländliche Genossenschaften (Raiffeisenvereine). Unter solchen Verhältnissen wurden die Verkaufspreise heruntergedrückt und der Verdienst entsprechend geschmälert.

Ungünstig hat auf den Geschäftsverlauf weiter die Unsicherheit der politischen Weltlage, die Teuerung und namentlich der Ernteaussfall eingewirkt. Die sonst so kaufkräftigen Landwirte hielten mit Einkäufen zurück.

Die Kreditverhältnisse bei der für den Weinhandel in Betracht kommenden Kundschaft (Kaufleute, Hoteliers, Restaurateure etc.) wurden im allgemeinen ungünstiger. Zahlungen erfolgten vielfach schleppend und das Kassageschäft hörte immer mehr auf. Die Kundschaft nutzte nicht nur das übliche 6 monatliche Ziel voll und ganz aus, sondern gewöhnte sich immer mehr an eine mehrmonatige Ueberschreitung des Zieles. Dieser Uebelstand ist schwer zu bekämpfen, da derartige Auswüchse durch ungünstige Wettbewerbsverhältnisse gefördert werden.

Das Material an ordentlichen Arbeitern wird immer knapper. Infolgedessen sind auch die Arbeitslöhne in dieser Branche im Laufe der letzten Jahre unverhältnismäßig schnell gestiegen und haben eine ungewöhnliche Höhe erlangt.

Zigarrenbranche. Die Folgen der Steuergesetzgebung von 1909 wurden im Berichtsjahre nicht überwunden. Die Erhöhung der Abgaben hat vielmehr im Laufe der Jahre zu einem Rückgange des Durchschnittsverbrauchs an Zigarren geführt. Die gleiche Folge hat die Zunahme des Zigarettenkonsums und die ständig anhaltende Preissteigerung der notwendigen Lebensmittel gezeitigt. In Fachkreisen wird der Rückgang des Tabakkonsums in Deutschland auf über 10% geschätzt.

Der Verdienst dieser Branche ist aber nicht etwa nur der Abnahme des Absatzes entsprechend, sondern noch darüber hinaus zurückgegangen. Es hat sich nicht durchführen lassen, für die Fertigfabrikate, deren Herstellungskosten durch die Steuergesetzgebung von 1909 gestiegen sind, angemessen erhöhte Preise bei den Verbrauchern zu erzielen. Die Steuerabgaben werden also nicht vom Verbraucher, sondern — wenigstens zum größten Teil — vom Tabakgewerbe selbst getragen.

Die Tabakbranche blickt daher mit großer Sorge in die Zukunft. Im Berichtsjahre wirkte auf die Fabrikation zudem noch die feste Haltung des Rohtabak-Marktes ungünstig ein.

An Havanna- und Brasil-Tabak wurde allerdings eine reichliche Menge geerntet. Auch die Qualität war im allgemeinen befriedigend, wenigstens bei den Havannatabaken. Dennoch blieben die Preise sehr hoch, da der Weltbedarf an beiden Tabaken fortwährend wächst und die Nachrichten über die kommende Ernte in Brasiltabaken wegen großer Dürre in den Hauptanbaugebieten ungünstig lauteten. Als große Unbequemlichkeit wurde von der Branche empfunden, daß die Nachfrage das Angebot der mittleren Preislage in Sumatratabaken stark überschritt. Die besseren Partien dieses Tabaks, die besonders den herrschenden Modefarben — hell und matt — genügten, erzielten nie dagewesene Preise, während die weniger begehrten Partien billiger wurden. Die größere Nachfrage nach — namentlich hellen — Sumatras ist auf eine größere Verwendung dieses Tabaks als Deckblatt in Amerika und Oesterreich zurückzuführen. Die Ernte in Java- und Borneo-Tabaken fiel befriedigender aus, als die Vorberichte hatten erwarten lassen. Die Preise für ausgesprochene Modefarben waren bei beiden Tabaksorten recht hoch.

An deutschen Tabaken wurde zwar eine große Menge geerntet; doch war nur wenig für die Zigarrenfabrikation geeignetes Material darunter. Ueberhaupt ist der Verbrauch des deutschen Tabaks seit drei Jahren erheblich zurückgegangen, da die Preise zu hoch sind und die Zigarren in niedrigerer Preislage, zu denen der deutsche Tabak vornehmlich Verwendung findet, immer geringeren Absatz finden. Oft tritt jetzt an die Stelle von deutschem Tabak billiger Javatabak.

Auf unsere Kolonien hat die deutsche Tabakwelt seit einigen Jahren mit steigendem Interesse ihr Augenmerk gerichtet, sie ist den Bestrebungen, in geeigneten Gegenden unseres Kolonial-Besitzes Tabakkultur zu treiben, mit Aufmerksamkeit gefolgt. Nordkamerun hat bisher die besten Erfolge zu verzeichnen. Die im vorigen Jahre aus dieser Kolonie nach Deutschland eingeführten geringen Mengen haben hinsichtlich Decktauglichkeit und Geschmack leidlich befriedigt. Auch in Südkamerun sind Versuche gemacht worden. Zur Zeit halten sich jedoch alle diese Versuche noch in engen Grenzen. Nach den letzten Nachrichten waren in Ostafrika 21, in Kamerun 10, in Neu-Guinea 0,5, in Samoa 0,2 auf den Westkarolinen 50 ha in Kultur. Es wird daher noch manches Jahr vergehen, ehe diese Tabakkulturen eine praktische Bedeutung für die deutschen Tabakinteressenten erlangen.

Die Kalkulation gestaltete sich nach dem Gesagten im Berichtsjahre für die Zigarrenfabrikation äußerst schwierig. Es kam noch hinzu, daß die Preise auch der anderen Rohmaterialien und die Löhne stiegen. Die niederen Preislagen der Fertigfabrikate gelangten vielfach ohne jeden Nutzen zum Verkauf. Die kleineren Fabriken, die namentlich billige Sorten herstellen, suchten sich durch Unterbietungen ihr Absatzgebiet zu sichern. — Recht sonderbar mutet es nach alledem an, daß die Fabrikanten sich trotz der schwierigen Verhältnisse seit 1909 in steigendem Maße in großen Sacons überbieten.

Geklagt wird in der Tabakbranche endlich über ungünstige Kreditverhältnisse.

Zigaretten-Industrie. Der Hauptverdienst in der Zigaretten-Industrie liegt in dem Verkauf der teuren Sorten, die billigen Sorten lassen unter den neuerlichen Steuer- und Arbeiterverhältnissen wenig Nutzen. Die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen, das natürliche Absatzgebiet der Fabrikation unseres Bezirks, sind aber in höherem Maße Abnehmer für billigere Zigarettenforten als andere Teile des Reichs. Das Geschäft in besseren Marken aber, soweit hierfür ein Bedarf besteht, reißen die großen Fabriken, die mit Maschinen arbeiten und bedeutende Kapitalien für Reklame ausgeben können, naturgemäß an sich. Im Handelskammerbezirk besteht jedoch nur Kleinfabrikation. Wenn nun auch der Absatz in Zigaretten von Jahr zu Jahr steigt, so kann sie daher doch nicht mit derselben Zufriedenheit wie vielleicht die Industrie anderer Gegenden auf das Geschäftsjahr zurückblicken. Lähmend wirkte auf die Branche, daß die türkischen Tabake durch die Balkanwirren im Preise stiegen, und daß der amerikanische Trust mit allen Mitteln in das Geschäft zu kommen suchte.

3. Handel mit Metall, Metallwaren usw.

Gold- und Silberwaren. Der Umsatz war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres recht lebhaft. Das Weihnachtsgeschäft entsprach nicht dem bisherigen Geschäftsverlauf. Nach Weihnachten ließ die Nachfrage stark nach.

Eisenwaren. Grobe Stapelartikel hielten sich in gleichem Umfange wie im Vorjahre, jedoch war das Geschäft in Kurzwaren und Luxusartikeln flau. Ein Rückgang trat im Herbst 1912 ein und hielt bis zum Schluß des Berichtsjahres an. Besonders wird aus dieser Branche über die langfristigen Zahlungen, namentlich der landwirtschaftlichen Kreise geklagt.

Molkereibedarfsartikel (Handel). Auf den Geschäftsverlauf wirkten die hohen Milchpreise und die Schweinepest, die im Berichtsjahre herrschte, ungünstig ein.

Büromaschinen. Bis Mitte November 1912 bewegte sich der Umsatz in steigender Richtung. Besonders nach modernen Büromaschinen herrschte sehr lebhaft Nachfrage. Als dann die Unsicherheit der politischen Weltlage einsetzte, flaute das Interesse gänzlich ab. Der Absatz beschränkte sich seitdem fast ausschließlich auf Zubehör und Ersatzteile. Offerten mit Neuanschaffungen wurden in den meisten Fällen damit beantwortet, daß man erst eine Klärung der politischen Verhältnisse abwarten wolle.

Alt- und Rohprodukte. Der Geschäftsverlauf war im allgemeinen günstig. In fast allen Artikeln herrschte steigende Konjunktur, der jedoch die Unsicherheit der politischen Weltlage gegen Ende des Jahres ein Ende machte. Ja bei Altmetallen wurden dadurch die Preise zuletzt zum Sinken gebracht. Der Umsatz hob sich aber jedenfalls gegen das Vorjahr. Obwohl die Absatzverhältnisse sich schwieriger gestalteten, so ist das Häutegeschäft für den Handel durch die Einführung der Auktionen ungünstiger geworden, bei denen die Fleischer ihre Häute selbst, durch Ausschalten des Zwischenhandels verwerten. Im übrigen haben die Abnehmer des Handels mit Roh- und Altprodukten Einkaufsvereinigungen gebildet, gegen die die Händler in Bezug auf die Preiserhöhung schwer anzukämpfen haben. Um Preiserhöhungen durchzusetzen, führen die Händler z. B. Alteisen nach dem Auslande, insbesondere nach Schweden aus. Im Knochenhandel beherrscht die Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel allmählich durch Aufkaufen der deutschen Knochenfabriken den Markt. Um sich dieser Gesellschaft nicht auszuliefern, sucht der Handel auch in diesem Artikel Absatz im Auslande.

4. Metallverarbeitung.

Schiffsbau. Im Berichtsjahre zeigte sich infolge Zunahme der Frachten auch seitens der Reeder mehr Neigung, neue Schiffe bauen zu lassen. Infolgedessen waren die Werften im Berichtsjahre mehr als in den Vorjahren beschäftigt, ohne daß jedoch der Gewinn dementsprechend gestiegen wäre. Die Preise der Materialien hielten sich auf der bisherigen Höhe; an eine Verminderung der Löhne war nicht zu denken; auch höhere Preise für die Schiffe waren nicht zu erzielen, dieselben blieben nach wie vor gedrückt.

Um auch wirtschaftlich allen Anforderungen gerecht zu werden, waren die Werften gezwungen, ihre Anlagen zu modernisieren und deshalb neue Kapitalien zu investieren. Ob es aber gelingen wird, die Anlagen in dem erwarteten Umfange rentabel zu gestalten, wird davon abhängen, ob auch für die Zukunft eine gleichbleibende Beschäftigung bei annehmbaren Preisen zu erzielen ist. Es ist aber zu befürchten, daß die Werften bei ihrer an und für sich großen Aufnahmefähigkeit von Aufträgen gezwungen werden, um sich im Betrieb zu erhalten, Schiffsneubauten zu den Selbstkosten zu übernehmen.

Die Bestrebungen, die Lage durch Bildung eines Syndikats zu konsolidieren, finden bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse der einzelnen Werftunternehmungen nur wenig Anklang; immerhin liegt hierin ein beachtenswertes Anzeichen für die Schwierigkeit der Situation.

Auf der Elbinger Werft der Firma Schichau wurden im Berichtsjahre 10 Torpedoboote, 2 Doppelschraubendampfer, 3 Bagger und 3 Tankschiffe gebaut. Am Ende des Berichtsjahres befanden sich noch 11 Torpedoboote, 2 Doppelschraubendampfer, 4 Bagger, 1 Fährschiff und 1 Prähm in Arbeit. Hierzu bemerkt die Firma F. Schichau: „Wenn dieser Beschäftigungsstand auch zurzeit noch anhält, so ergeben sich bei dem scharfen Wettbewerb doch Schwierigkeiten, neue Aufträge für die Werft hereinzubekommen. Es ist daher fraglich, ob sich in der Abteilung „Schiffsbau“ der Betrieb auch weiterhin voll aufrecht erhalten lassen wird“

Die Firma Franz Schenk & Co. G. m. b. H. in Elbing hat ebenfalls ihre Werftanlagen vergrößert, sie hat sich hauptsächlich auf die Herstellung von Motorbooten geworfen.

Lokomotivbau. Diese Industrie befand sich in einer günstigen Geschäftslage. Die Firma F. Schichau lieferte im Berichtsjahre 85 Lokomotiven und sonstige Dampfkessel und Apparate, deren Herstellung in den Lokomotivbauanstalten üblich ist. Am Ende des Berichtsjahres ist ausreichende Beschäftigung vorhanden. Die Firma F. Schichau hat 107 Lokomotiven und sonstige Dampfkessel und Apparate in Arbeit.

Automobil-Industrie. Der Gesamtumsatz stieg gegen das Vorjahr. Doch wirkte die Unsicherheit der politischen Weltlage von Beginn des Balkankrieges an ungünstig auf den ganzen Geschäftsgang. Abnehmer der Produkte dieser Industrie unseres Bezirks, also Motorfahrzeuge aller Art wie Luxuswagen, Geschäfts- und Lieferwagen, Omnibusse, Lastwagen, Motorpflüge, war hauptsächlich das Ausland, weil in Deutschland trotz erhöhter Anstrengungen nur eine kaum merkliche Steigerung des Absatzes zu erreichen war. Bei Lieferungen nach Rußland mußten wegen der hohen Fracht- und Zolllasten viele schwere Maschinenteile in Rußland selbst angefertigt werden. Nach Oesterreich-Ungarn, dem Balkangebiet und der Türkei lag seit Ausbruch des Krieges das Geschäft darnieder; die wenigen Absatzgelegenheiten nach Oesterreich-Ungarn wurden durch den Zollschutz und die in Böhmen und Mähren sehr rege Konkurrenz erschwert. Es sind jedoch alle Anzeichen vorhanden, das nach Beendigung des Krieges das Geschäft namentlich nach dem Balkan und der Türkei einen guten Aufschwung nehmen wird, zumal in diesen Ländern wahrscheinlich wie bisher die Regierungen den Unternehmungsgeist durch weise Zollermäßigungen, namentlich für neue Industriezweige fördern werden. In Oesterreich und Ungarn sind jedoch niemals Zollermäßigungen zu erreichen gewesen und werden es voraussichtlich auch für die nächste Zukunft nicht sein. Nach Italien, der Schweiz, Süd-Amerika und Norwegen hob sich der Absatz. Die Möglichkeit hierzu wurde durch niedrige Zollsätze oder ihre Ermäßigung gegeben.

Die Rohmaterialpreise stiegen namentlich in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres. Ebenso mußten infolge eines Mangels an ungelerten Arbeitern während der Sommermonate die Löhne für die Hilfsarbeiter erhöht werden. Die Fabrikationskosten waren daher höher als im Vorjahre,

während eine Steigerung der Verkaufspreise im allgemeinen nicht, nur vereinzelt bei einigen Auslandsgeschäften, zu erreichen war.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Im allgemeinen weist das Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung des Absatzes und auch des Gewinns auf. Namentlich in Nähmaschinen wurden gute Geschäfte erzielt, da die großen amerikanischen Fabriken ihre Lager hierin geräumt hatten. Dagegen war der Geschäftsgang ungünstig in Drillmaschinen und sonstigen Maschinen, die zum Herbst gekauft zu werden pflegen, da der nasse Spätsommer und der ungünstige Ernteausfall die Kaufkraft der Landwirte beschränkte.

Im einzelnen war der Geschäftsgang bei den großen Unternehmungen wesentlich günstiger als bei den kleinen. Die großen Firmen sehen auf ein vorzügliches Jahr zurück. So schreibt die Ostdeutsche Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermke A. G., Heiligenbeil, in ihrem Geschäftsbericht, daß zwar nach dem Regenwetter des August und dem ungünstigen Ernteausfall die Nachfrage etwas nachließ, aber doch immer noch recht gut blieb. Die Firma mußte wegen der größeren Nachfrage ihre Fabrikation wesentlich vergrößern und die Arbeiterzahl erhöhen. Dabei stieß das Unternehmen jedoch auf Leutenot.

Die kleineren Unternehmungen der Branche haben zum Teil, soweit wenigstens die erste Hälfte des Jahres in Betracht kommt, auch günstig abgeschlossen. Doch gestaltete sich ihr Absatz schwierig. Die kleinen Fabriken haben darunter zu leiden, daß die großen Gesellschaften, die früher nur mit Maschinenhändlern verkehrt haben, jetzt auch an die Dorfschmiede, Getreidehändler, Gastwirte usw. herantreten. So wird uns weiter aus einer Kleinstadt des Bezirks berichtet, daß sich daselbst fast alle Material- und Kolonialwarenhändler und ein Galanteriewarenhändler zu einem Händlerverbande zusammengesetzt haben und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Verkaufe halten. Die ortsansässige Fabrik ist damit in ihrem Bestehen bedroht. Weiter überschweben auswärtige Reisende unseren Geschäftsbezirk, das natürliche Absatzgebiet unserer Kleinunternehmungen. Die großen Fabriken schließen sogar unter Umgehung des Zwischenhandels mit den Landwirten Geschäfte ab. Endlich wird geklagt über den Wettbewerb der Raiffeisengenossenschaften. Man schreibt uns von ihnen: „Überall errichten sie Filialen und verkaufen zu besonders billigen Preisen, was sie durch ihre Bevorzugung durch den Staat auch tun können, während der legitime Maschinenhändler hohe Lasten zu tragen hat und kaum weiß, wie und wo er sich Kredit beschaffen kann, um dem außerordentlichen Kreditbedürfnis der Kundschaft zu entsprechen.“ Dazu sei bemerkt, daß die Kreditfrage für die kleinen Unternehmungen das schwierigste Moment in ihrer wirtschaftlichen Lage ist. Die Banken schränken den bisher gewährten Kredit aufs äußerste ein. Die Krediteinschränkung in unserem Geschäftsbezirk ist nicht nur durch die allgemeine Weltlage und die äußerst gespannten Geldverhältnisse, sondern noch besonders durch zwei Konkurse der Branche in Elbing hervorgerufen, die dahin führten, daß die Banken und Lieferanten der Materialien sich noch besondere Zurückhaltung auferlegten.

Maschinen für Molkereien und Entwässerungsanlagen. Der Geschäftsverlauf war ruhig. Die Branche litt unter scharfem Wettbewerb. Ungünstig

beeinflusste den Geschäftsverlauf der schlechte Ernteaussfall, da sich die Molkereibesitzer und Landwirte infolgedessen zu neuen Anschaffungen nicht entschließen konnten.

Maschinenindustrie. Der allgemeine Maschinenbau, die Herstellung von Dampfmaschinen, Dampfkesseln und gewerblicher Anlagen aller Art, also die Maschinenindustrie, soweit sie sich nicht auf Geschäftszweige erstreckt, die andere Artikel dieses Abschnittes behandeln, erfreute sich gegenüber dem Vorjahre ebenfalls eines gesteigerten Umsatzes, jedoch nicht entsprechend höherem Nutzen. Von einer Seite wurde eine Steigerung des Absatzes im Auslande versucht, jedoch nur in wenigen Ländern mit Erfolg. Die Firma S. Schichau brachte außer für die Fahrzeuge, die von ihren Werften hergestellt wurden, im Berichtsjahre 40 Dampfmaschinen zur Ablieferung. Für 36 Maschinen sind noch Aufträge am Schlusse des Berichtsjahres vorhanden.

Eisengießerei und Herstellung von Handelsgußwaren. Der Absatz war in dem Zeitraum vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 im allgemeinen günstig, wenigstens in der ersten Hälfte der Berichtszeit. Eine rege Bautätigkeit unserer Gegend wird als Hauptursache für die Absatzsteigerung angesehen. Leider konnte die Produktionstätigkeit nicht voll ausgenutzt werden, weil Mangel an Arbeitskräften bestand.

Im Winter machte sich der hohe Zinsfuß der Banken und die Einschränkung des Kredits sehr fühlbar. Die Zahlungen erfolgten schleppend. Trotz der sehr festen Tendenz der Rohmaterialien, wie Roheisen, Kohlen, Koks etc. ließ der Absatz nach. Insbesondere hemmten die Kriegsbefürchtungen den geschäftlichen Verkehr.

Störend wirkt auf diese Branche unseres Bezirks der Wettbewerb der Werke in Schlesiens und Vorpommern, welche unter günstigeren Arbeiterverhältnissen und mit billigeren Rohmaterialien arbeiten. Sobald in Berlin und in den Vororten nicht genügend gebaut wird, wie dies im vergangenen Jahre der Fall war, ist dies für unsere Industrie sofort bemerkbar, da dann die westliche Konkurrenz ihre Produktion in den größeren Städten des Ostens, wie Danzig und Königsberg unterzubringen sucht, die für unsere Industrie das natürliche Absatzgebiet bilden.

Metallgießerei und Kupferschmiederei. Diese Industrie war im vergangenen Jahre recht gut beschäftigt und mußte zeitweise mit Ueberstunden arbeiten, um dringende Bestellungen zu erledigen. Tüchtige gelernte Arbeiter hätten noch mehr eingestellt werden können. Die Löhne und Akkordsätze wurden unter diesen Umständen von Zeit zu Zeit erhöht. Der Umsatz war also höher als im Vorjahre. Diejenigen Rohmetalle, welche von dieser Branche in erster Linie verwendet werden, wie Kupfer, Zinn, Zink sind im Laufe des Jahres stetig gestiegen. Zum Spätherbst wurde der Markt allerdings schon etwas unsicher, die Fabrikation beschränkte sich seitdem auf die nötigsten Deckungskäufe.

Metallwaren- und Emaillier-Industrie. Die Nachfrage war ständig rege. Auch zogen die Verkaufspreise an. Diese günstigen Momente wurden jedoch durch die Steigerung der Rohmaterialien, Arbeitslöhne etc. beinahe wieder aufgehoben. Namentlich wirkten widrige Arbeitsverhältnisse, wie Arbeitermangel, sowie minderwertige und trotzdem teure Arbeitskräfte, auf die Her-

stellung störend ein. Dazu kommt weiter die ungünstige Marktlage in Rußland, dem bisherigen Hauptabzugsgebiete dieser Industrie unseres Bezirks. Als Ersatz mußten neue Märkte unter bedeutenden Opfern erschlossen werden.

Um dem Mangel an guten Arbeitskräften einigermaßen zu begegnen, und um mit der Konkurrenz in andern Provinzen Schritt halten zu können, mußte unsere Industrie verschiedene maschinelle Verbesserungen und Neueinrichtungen beschaffen, die ihr zunächst nur Unkosten verursachten. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Bearbeitung neuer Märkte und die Betriebsverbesserungen und Vergrößerungen das Geschäft fruchtbringend gestalten werden.

Verzinstete Molkereigeräte und verzinstete Haus- und Küchengeräte. (Herstellung). Die Aufträge für das Geschäftsjahr 1912/13 — wenigstens in den ersten $\frac{3}{4}$ Jahren der Berichtszeit — waren reichlich. Die Branche konnte trotz Vergrößerungen nur mit Mühe den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden.

Die Verkaufspreise standen leider nicht im Einklang mit den erhöhten Materialpreisen. So sind beispielsweise pro 100 kg. Zinn um ca. 150,— Mark, Zink um ca. 10 Mark, Eisen und Bleche um ca. 3 bis 4 Mark gestiegen. Der hohe Preisstand des Zinns beruhte in der Knappheit und vermehrten Nachfrage dieses Artikels. Neue Gruben wurden nicht gefunden. Die Weißblechfabrikation und die Elektrotechnik verbrauchen aber Zinn in zunehmendem Maße. Die anderen Metalle sind wohl aus wirtschaftlichen Rücksichten der Gruben erhöht worden.

Durch Zusammenschluß der Fabrikanten zu einer Convention ist es der Branche gelungen, die Erhöhung der Herstellungskosten durch Aufschläge teilweise zu decken.

Weißblech wird neuerdings aus England bezogen. Obwohl der Zoll für 100 kg. Mark 5,50 beträgt, stellt sich die englische Ware billiger als die deutsche. Bedauert wird von der Industrie der hohe russische Einfuhrzoll. Rußland würde ein starker Verbraucher, namentlich in Milchtransportkannen, sein.

5. Kohle und Elektrizität.

Kohlenhandel. Obwohl der letzte Winter milde war, hat der Absatz zugenommen. Der Gewinn aber stieg infolge der größeren Geschäftsunkosten, wie Erhöhung der Arbeitslöhne, Steigerung der Futterkosten für die Pferde der Lastwagen usw. und der größeren Herstellungskosten der Kohlen selbst, nicht dementsprechend.

Die Grubenpreise für schlesische Kohlen wurden mehrfach im Laufe des Jahres erhöht. Insbesondere trat im Herbst 1912 eine allgemeine Preissteigerung ein. Am 1. Januar 1913 stiegen insbesondere Nußkohlen II.

Infolge des Eisenbahnwagenmangels im Herbst stockte die Zufuhr. An Koks konnte im Winter der Bedarf nicht gedeckt werden. Die Einfuhr an englischen Kohlen ließ nach dem englischen Kohlenbergarbeiterstreik nach, da sie bedeutend teurer wurden; der Verbrauch an oberschlesischen Kohlen nahm entsprechend zu.

Es bestand Leutenot auch im Winter. Trotz mehrfacher Lohnerhöhung ereigneten sich Streiks von einigen Tagen.

Elektrizitätswerke. Der Geschäftsverlauf war günstig. Der Verbrauch an elektrischem Licht und elektrischer Kraft nahm zu. Von der Elbinger Straßenbahn m. b. H., die auch die Stadt Elbing mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke versorgt, wurden im Jahre 1912 1285014 Kwttstd.

gegen 1227363 des Vorjahres erzeugt. Es wurden 1912 nutzbar abgegeben: 1080000 Kwttsthd. gegen 962500 des Vorjahres. Die Elbinger Straßenbahn berichtet uns insbesondere: „Durch die ungünstige Konzession für die Abgabe der elektrischen Energie ist die Gesellschaft nicht in der Lage, neue Investitionen für die Erweiterungen des Unternehmens zu machen, und es ist ihr auch nicht möglich, ihre Tarife für Licht und Kraft nach eigenem Ermessen festzusetzen, da der Magistrat der Stadt Elbing durch billige Tarife für elektrische Energie eine Beeinträchtigung des Nutzens aus seiner Gasanstalt befürchtet. Aus diesem Grunde muß die Einwohnerschaft Elbings für elektrische Energie Preise zahlen, welche höher sind als in anderen Städten mit gleicher Einwohnerzahl und gleichen Absatzmöglichkeiten“

6. Holz.

Schneidemühlen. Im Sommer war der Geschäftsgang lebhaft und regelmäßig, bei einigen Geschäften sogar vorzüglich. Wenn auch in dem Hauptabsatzgebiet der Schneidemühlenindustrie unseres Bezirks, Berlin, sich schon damals ein Abflauen der Bautätigkeit bemerkbar machte, so wurde dieser Umstand doch durch die lebhafteste Bautätigkeit in der Provinz Ostpreußen ausgeglichen. Ein Umschwung in der allgemeinen Geschäftslage machte sich gegen Ende des Jahres 1912 bemerkbar. Seitdem haben sich der Absatz in Brettern, Bohlen und Bauhölzern, kurz in sämtlichen Schnitthölzern und die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer sehr verschlechtert. Durch das Anhalten der politischen Unsicherheit sind am Ende des Berichtsjahres die Umsätze auf einen Tiefstand angelangt, wie kaum je zuvor. Von allen Seiten wird noch dazu für einzuhaltende Abnahmeverpflichtungen Aufschub nachgesucht.

Die Rohholzpreise, die Rundhölzer, stiegen ständig im Preise. Der Rohholzhandel klagte über die größeren Transportkosten für russische Hölzer. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres, also der Zeit der guten Konjunktur, bis Juli 1912 war der Wasserstand in der Nogat so niedrig, daß die Flößerei aufhörte. Das russische Holz mußte also auf anderen teuren Wegen herangeschafft werden.

An einigen Orten des Bezirks bestand in der Branche Leutenot. Ueberall mußten die Löhne der Arbeiter erhöht werden, in einigen Gebieten um 25 %. Auch die kaufmännischen Angestellten erhielten teilweise beträchtliche Gehaltszulagen.

Möbel-Industrie und Holzbauten. Die Branche war durchschnittlich gut beschäftigt. Zum Teil mußte mit Ueberstunden gearbeitet werden. Zur Ausführung gelangten im Berichtsjahre sehr viele Innenbauten, wie Treppenanlagen und Ladeneinrichtungen. Die Fabriken befaßten sich nicht nur mit der Herstellung kompletter Wohnungseinrichtungen, sondern auch einzelner Möbel, die nach den Entwürfen des Bestellers gearbeitet wurden. Vorteilhaft schien im Berichtsjahre die Herstellung von Schulbänken gewesen zu sein. Bei Arbeiten für Abnehmer außerhalb Elbings mußten wegen scharfen Wettbewerbes die Preise niedrig angesetzt werden. Gegen Ende des Jahres stellten sich die Arbeitsbedingungen ungünstig, der Absatz lief nach, vor allem erschwerten die Kreditverhältnisse das Geschäft.

Kirchenorgelbau. Der Betrieb wickelte sich im vergangenen Jahre in bisheriger Weise ab. Der Absatz verteilte sich hauptsächlich auf Ost- und Westpreußen und ferner auf Pommern und Brandenburg.

Die Arbeiterzahl konnte gleichmäßig erhalten werden.

Die Preise für Materialien sind stark gestiegen, besonders für erstklassiges Holz. Zinn hat mit 470 Mark per 100 kg. eine ungeahnte Höhe erreicht.

Die Preise für fertige Orgelwerke werden dagegen von dem scharfen Wettbewerb gedrückt. Die billigen Angebote erhalten größtenteils den Vorzug, nicht zum Segen für die Kunst und auch nicht zum Vorteile der Gemeinden und Behörden; denn es werden viele minderwertige Werke geliefert, die, abgesehen von unkünstlerischer Ausführung des musikalischen Teiles, voraussichtlich bald unzuverlässig und zu empfindlichen Störungen Anlaß geben werden.

Für die nächste Zukunft sind Bauten genug in Aussicht, leider nicht auch bessere Preise.

7. Baugewerbe und Baubedarf.

Baugeschäfte. In den Städten war Privatbautätigkeit während des Geschäftsjahres wenig vorhanden, da zweite Hypotheken kaum zu erhalten waren. Trotzdem hatten die Baugeschäfte, namentlich im Hochsommer und Herbst, nicht wenig zu tun, da ihnen umfangreiche Aufträge durch die Industrie und die Behörden zuteil wurden. Trotz des ungünstigen Ernteausfalls sind die Bauunternehmer in Elbing auch mit landwirtschaftlichen Bauten beschäftigt gewesen. Die Materialpreise, wie für Zement, Kalk und Holz gingen in die Höhe. Auch die Preise für Ziegel stiegen in den ersten $\frac{3}{4}$ Jahren der Berichtszeit. Im letzten Vierteljahr ließen sie wieder nach.

Ziegeleien. Die private Bautätigkeit im Handelskammerbezirk ließ zu wünschen übrig; ihr Verbrauch an Ziegeln war daher gering. Dafür wurde eine genügende Menge Ziegel für Bauten der Industrie und der Behörden gebraucht. Das Hauptabsetzgebiet aber war, namentlich für die Haßziegeleien, Königsberg. Durch die Entfestigung von Königsberg entfaltete sich dort eine rege Bautätigkeit. Das Gesamtbild ergibt daher, daß die Ziegeleien im Durchschnitt recht guten Absatz fanden.

Für die Haßziegeleien ist der Verlauf der Schifffahrt von Wichtigkeit. Da nun die Schifffahrt im Jahre 1912 erst spät geschlossen wurde, konnten die Fabrikate der Haßziegeleien bis zum Ende des Jahres 1912 fast alle abgesetzt werden. Die Lagerbestände blieben klein.

Die neu gegründete Ziegelei-Vereinigung hat auf die Branche günstig gewirkt. Die Preise konnten jedenfalls hoch gehalten werden, wenn auch außenstehende Fabriken den Preisstand beeinträchtigten. Namentlich für Hintermauerungsziegel wurde ein guter Preis gezahlt. Trotzdem war der Gewinn nicht entsprechend. Die Unkosten wuchsen sehr durch Erhöhung der Kohlenpreise, Schiffsfrachten und namentlich der Löhne.

Auf die Herstellung wirkte die anhaltend regnerische Witterung während des Sommers ungünstig ein. Manche Betriebe mußten recht frühzeitig im Herbst die Arbeit einstellen, da die Formlinge nicht trocken wurden. Ein frühzeitiger, allerdings nur kurze Zeit anhaltender Frost, zerstörte im Kreise Elbing einige Millionen unfertige Ziegelsteine.

Ueber die Arbeiter-Verhältnisse wird in dieser Branche in besonderem Maße Klage geführt. Die Ziegeleien haben große Schwierigkeiten in der Heranschaffung einer genügenden Anzahl brauchbarer Arbeiter. Durch die Mehreinstellung von Arbeitern durch die Großindustrie, die Hoch- und Tiefbauten der Behörden, insbesondere der Kasernenbauten in den verschiedenen Orten, der Entfestigungsarbeiten in Königsberg, der Kanalisierung der Nogat

und des Baues des Masurischen Kanals werden die Arbeiter, die in den Kleinstädten und Dörfern des Bezirks vorhanden und für den Ziegeleibetrieb geeignet sind, fortgelockt. Die Preise für die fertigen Ziegel lassen sich jedenfalls nicht derartig erhöhen, daß Löhne gezahlt werden können, die ein Arbeitsangebot aus den heimischen Kräften gewährleisten. Die Ziegeleien sind also zur Zeit auf die ausländischen Arbeiter angewiesen, die Haßziegeleien insbesondere auf die russisch-polnischen Arbeiter, welche unlustig zur Arbeit sind und leicht dem Arbeitgeber Schwierigkeiten bereiten, wenn sie sich in der Mehrzahl fühlen. Für das Jahr 1913 war die Genehmigung zur Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter anfangs nicht erteilt worden; später wurde die Erlaubnis mit dem Bemerkten gewährt, daß eine Einstellung russisch-polnischer Arbeitskräfte vom Jahre 1914 ab nicht mehr gestattet sein solle. Dieser Bescheid hat in der Branche eine lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Für manche Ziegeleien würde die Durchführung dieses Bescheides die Stilllegung des Betriebes bedeuten. Ein größeres Unternehmen schreibt uns, daß ihm bereits in diesem Frühjahr allein 150 Arbeiter fehlten. Jedenfalls werden bei einer eventuellen Durchführung der vorgesehenen Maßnahme sehr unerquickliche Verhältnisse eintreten. Ohne weiteres werden natürlich viele Ziegeleien ihre Betriebe nicht schließen wollen, sie werden versuchen, der Landwirtschaft die deutschen Arbeiter fortzunehmen. Die Landwirtschaft müßte sich dann in höherem Maße russisch-polnische Arbeiter kommen lassen, da sie die Erlaubnis zu ihrer Beschäftigung weiter behält.

Kunststeinindustrie. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war reichlich Absatzgelegenheit vorhanden, indessen standen die Verkaufspreise in keinem Verhältnis zu den Produktionskosten. Sämtliche Rohmaterialien wurden teurer, vor allem aber hob das beständige Steigen der Arbeitslöhne den Verdienst auf. Die Arbeiter hielten selbst bei gutem Lohne nie lange aus, sondern wechselten beständig. Es herrschte Mangel insbesondere an guten Arbeitskräften; wären diese vorhanden gewesen, so hätte bedeutend mehr geleistet werden können. Im Oktober veränderte sich das Bild des Geschäftsganges von Grund aus. Das Verhältnis zu den Arbeitern gestaltete sich günstiger, dagegen aber fehlte die Absatzgelegenheit. Teilweise wird behauptet, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres noch nie so wenig gekauft worden sei. Wo sich aber eine Gelegenheit zum Absatz zeigte, unterboten sich die einzelnen Unternehmungen, sodaß kein Nutzen blieb.

Ungünstig wirkten auf diese Branche die Geldknappheit und die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Hypotheken ein.

Zementröhrenindustrie. Der Geschäftsgang in dieser Branche gestaltete sich ebenso, wie in der Kunststeinfabrikation. Geklagt wird insbesondere über das Steigen der Rohmaterialien wie Zement, Kies und Steine. Der Absatz scheint allerdings im Winter nicht in demselben Maße wie bei der Kunststeinindustrie nachgelassen zu haben.

Herstellung von Deckenrohrgewebe. Anfang 1912 war der Umsatz recht lebhaft, flaute aber im Sommer sehr ab und lag im Herbst fast ganz still. Auch im ersten Vierteljahr 1913 war der Absatz sehr beschränkt. Am Ende der Berichtszeit sind daher große Läger aufgehäuft, der Betrieb ruht infolgedessen meist. Infolge des teuren und knappen Geldmarktes stockte die Baulust und als Folge hiervon dieser Geschäftszweig. Die Preise der fertigen Waren fielen erheblich. Es wird langer Kredit beanprucht.

Dachpappen-Industrie. Im allgemeinen war der Geschäftsverlauf befriedigend. Die einzelnen Unternehmungen sind jedenfalls mehr als im Vorjahre beschäftigt gewesen, dennoch wird über ungünstige Wettbewerbsverhältnisse geklagt. Durch das Verdingungswesen werden weite Kreise zum Abgeben von Angeboten herangezogen; von den einzelnen Submittenten wird viel gefündigt.

Der Verband deutscher Dachpappenfabrikanten, zu dem sich die Rohpappenlieferanten dieser Industrie vereinigt haben, setzte einen Preisaufschlag von 2 Mark auf 100 kg. fest. Ebenso gestaltete sich der Kalk- und Kohlenbezug teurer. An Teer bestand zeitweise Mangel, es stiegen daher auch die Preise dieses Hilfsmaterials.

Die Kreditverhältnisse gestalteten sich ungünstig: Namentlich Kunden, wie Baumeister, Dachdeckermeister, auch Landwirte beanspruchten öfter ein halbjähriges, mitunter noch längeres Ziel. Lieferanten dagegen, welche bisher erst nach drei Monaten Zahlung verlangten, lieferten nur gegen Kasse, ausnahmsweise auch gegen Dreimonatsakzept.

An brauchbarem Personal herrschte Mangel. Obwohl die Löhne aufgebessert wurden, war keine Zufriedenheit vorhanden.

Ofen- und Kochherdindustrie. Die Heizung mit Kachelöfen hat durch die Zunahme von Zentralheizungen und von Eisenöfen abgenommen, die Erzeugung von Kacheln ist daher zurückgegangen. Töpfermeister, die gleichzeitig Kacheln anfertigen, verschwinden, es bleiben nur die Ofenseker, die sich Kacheln aus den Provinzen Brandenburg, Schlesien oder Sachsen kommen lassen, obwohl Ton zur Herstellung von Kacheln im Handelskammerbezirk genug vorhanden ist. Das Eingehen dieser Industrie ist darauf zurückzuführen, daß die Fabrikation von Kacheln zu große Umsicht und Erfahrung verlange und den Arbeiter von morgens bis abends und auch oft nachts an die Werkstätte fesseln.

Zinn, das zur Glasurfabrikation gebraucht wird, war teuer, sodaß wenig davon verwendet werden konnte. Holz, das zu weißen Öfen allein brauchbar ist, stieg ebenfalls im Werte. Die Preise der fertigen Waren konnten kaum folgen.

8. Leder.

Lederhandel. Der Lederhandel gestaltete sich schon in den letzten Jahren schwierig. In der Berichtszeit verschlechterten sich die Verhältnisse noch. Seit Frühjahr 1912 stiegen die Preise für Rohhäute dauernd; Rindshäute z. B. haben eine Erhöhung von 30—40% erfahren. Das Anziehen der Preise der Rohhäute beruht darauf, daß sie knapper werden, und daß durch die Balkanwirren der Bedarf an Leder zunimmt. Infolge der Preiserhöhung für die Rohwaren gingen auch die Preise für fertige Lederwaren in die Höhe. Die Aufschläge, die der Lederhandel beim Einkauf zahlen mußte, konnte er auf seine Abnehmer, hauptsächlich Schuhmacher und Sattler, nicht abwälzen.

Das große Publikum ist nicht willens, dem Schuhmacher erhöhte Preise zu bewilligen, zumal die Schuhfabrikanten ihre fertige Arbeit zu verhältnismäßig billigen Preisen verkaufen, weil sie noch altes Leder auf Lager haben und auch noch in manchen Artikeln ihres Geschäftszweiges Ueberproduktion herrscht.

Die Sattler haben teilweise mit den Besitzern Verträge zu alten Preisen abgeschlossen. Da sie zu den früheren Preisen liefern müssen,

kann der Lederhandel auch bei ihnen keine höheren Preise durchdrücken. Infolge der mangelhaften Ernte schränkten die Besitzer ihren Bedarf ein.

Geklagt wird endlich über große Kreditansprüche der Kundschaft und über das Auffuchen der Kundschaft durch Reisende auswärtiger Firmen.

Leder-Industrie. Die Rohware wurde im letzten Jahre wesentlich teurer, die Preise für das fertige Produkt dagegen erholten sich erst in letzter Zeit, standen jedoch am Schlusse der Berichtszeit noch nicht im Verhältnis zur Rohware.

Herstellung von Treibriemen und Lederwaren für technische Zwecke.

Der Bedarf an Erzeugnissen dieser Produktion nahm bedeutend zu. Die Fabriken konnten daher ihr Absatzgebiet ausdehnen. Das Ausland war in der ersten Hälfte der Berichtszeit sehr aufnahmefähig. Später blieben jedoch Rußland und Oesterreich-Ungarn, die als Ausfuhrländer in erster Linie für die Industrie unseres Bezirks in Betracht kommen, wegen der Unsicherheit der politischen Weltlage vom Einkauf fern. Auch der Ernteausfall ließ die landwirtschaftlichen Kreise den Bedarf stark einschränken. Das Gesamtbild weist jedoch vermehrten Absatz gegenüber dem Vorjahre auf. Dennoch blieb der Verdienst trotz der größeren Umsätze gegen das Vorjahr zurück. Als Ursache hierfür werden vor allem die sozialen Lasten und das Steigen der Rohlederpreise angesehen. Die Schlachtungen sind im Jahre 1912 mit über 100 000 Stk. gegen das Jahr 1911 zurückgegangen. Es entstand daher eine Lederknappheit. Die Rohlederpreise stiegen infolgedessen um 30% und erreichten eine noch nie dagewesene Höhe. Dieser Industriezweig gibt daher dem Wunsche Ausdruck, daß der Einfuhrzoll auf fertiges Treibriemenleder wieder auf den alten Zollsatz von Mark 22,— per dz. ermäßigt werde. — Geklagt wird endlich von dieser Branche über große Verluste, die durch Kreditgewährung entstehen.

9. Bekleidung.

Schuhwarenhandel. Der Umsatz hob sich im verflossenen Jahre. Die Preise für Schuhwaren stiegen um 10—20%. Trotzdem wurden im allgemeinen feinere Ledersorten, hauptsächlich Chevreau und feines Boxcalflleder, bevorzugt; stärkere und haltbarere Ledersorten wie Rohleder, Wickskalbleder wurden nicht mehr gekauft. Die Saisonartikel litten unter den unnormalen Witterungsverhältnissen. Gummischuhe und Silzschuhe fanden kaum Abnehmer, sodaß größere Läger davon übrig geblieben sind. Die politische Weltlage, die Teuerung und der Ernteausfall hat auf diese Branche insofern auch Einfluß gehabt, als der Umsatz in den Monaten November bis Januar auf derselben Höhe blieb wie im verflossenen Jahr, während die vorhergehenden Monate eine ganz erhebliche Steigerung des Umsatzes gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zeigten.

Textilwarenhandel. Bis zum November war der Umsatz größer als im Vorjahre. Seitdem vollzog sich der Verkauf sehr schleppend, da die Landbevölkerung infolge der ungünstigen Ernte und der Viehpesten mit größeren Einkäufen zurückhielt und die übrigen Käufer die Kriegsunruhen von Geldausgaben abhielten. Erschwert wurde der Detailhandel durch das starke Steigen aller Rohmaterialien wie Wolle, Baumwolle, Flachs-Leinengarne und Jute. Die Kundschaft entschloß sich nur schwer für erhöhte Preise. Trotzdem aber wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß sich bei allen Ständen der Zug nach besseren Qualitäten bemerkbar macht. Geklagt wird von mehreren Seiten über den Wettbewerb auswärtiger Versandgeschäfte,

die vielfach minderwertige Waren führen und sich unter hochtönenden Bezeichnungen das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben suchen.

Der Handel mit Hüten und Mützen hielt sich im Rahmen des Vorjahres. Der Umsatz in Strohhüten hatte jedoch durch das unbeständige Wetter merklich zu leiden.

Pelzwaren (Anfertigung und Handel). Das frisch und früh einsetzende Herbstwetter brachte reichlich Arbeit. Auch der Verkauf ließ sich gut an. Mit Einsetzen der Kriegswirren im November hörte aber die Bestellung auf. Erst gegen Weihnachten erholte sich das Geschäft allmählich, doch blieb der Umsatz im Dezember und Januar, der Hauptsaison dieser Branche, bedeutend gegen das Vorjahr zurück. Bei dem dauernd flauen und nassen Wetter kaufte die Kundschaft mit Unlust und bei gedrückten Preisen. Der ungünstige Ernteausfall hielt die landwirtschaftlichen Kreise fern. — Störend wirkte auf das Geschäft dieser Branche die bei den meisten Pelzsorten recht erheblichen Preissteigerungen. Der Bankkredit mußte stark in Anspruch genommen werden, da die Zahlungen der Kundschaft langsamer als sonst eingingen, der Nutzen entsprach nicht der Höhe des Umsatzes. Das Geschäft war also kaum mittelmäßig.

10. Papier.

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandel. In unserem Geschäftsbezirk ist nur Sortimentsbuchhandel vorhanden. Die Entwicklungsmöglichkeit zum Verlagshandel ist ausgeschlossen, da dieser — namentlich soweit Schulbücher in Betracht kommen — monopolisiert ist. Die Lage des Sortimentsbuchhandels ist recht ungünstig. Der Verleger sucht durch direkten Verkehr mit Privatpersonen den Sortimentshandel auszuschalten. Ungünstige Verhältnisse werden dem Sortimenter weiter dadurch geschaffen, daß neuerdings ein doppelter Verkaufspreis eingeführt ist. Es werden nämlich für Bibliotheken der Universitäten usw. besondere Preise aufgestellt. Der Buchhandel unseres Bezirks hat hierunter weniger zu leiden, mehr hingegen unter dem Bücherversleiß in Warenhäusern der großen Städte. Die Besucher der Großstädte aus unserem Bezirk kaufen in den Warenhäusern so reichlich ein, daß sie für lange Zeit der ortsansässigen Buchhändler nicht mehr bedürfen. Endlich hat der Buchhandel auch neuerdings sehr unter dem Hausiererunwesen zu leiden.

Trotz dieser Mißstände, welche schon seit Jahren zu beobachten sind, war insbesondere im Berichtsjahre im Buchhandel und ebenso im Kunst-, Musikalien- und Papierhandel doch im allgemeinen ein Steigen des Umsatzes festzustellen. Als Ausnahme zu der allgemeinen Zurückhaltung war das Weihnachtsgeschäft in dieser Branche erfreulich.

Buchdruckerei. Der Geschäftsgang hatte unter der Erhöhung der Arbeitslöhne und sämtlicher Rohmaterialien zu leiden. In der Kalkulation stellten sich die Preise für die Herstellung um 10--15% höher.

11. Bade- und Erholungseinrichtungen.

Badeanstalten. Das Geschäftsjahr war ungünstig. Obwohl die Benutzung der Badeanstalten zunimmt, war durch die gesteigerten Geschäftskosten nicht der gleiche Gewinn wie in den Vorjahren zu erzielen. Namentlich machten sich die Mehrausgaben für Kohlen fühlbar.

Seebad Kahlberg. Das Berichtsjahr wies seit Anfang 1912 die ungünstigsten Witterungsverhältnisse auf. Mit Ausnahme des schönen und warmen Monats Juli regnete es während der Saison fast ununterbrochen bei einer Temperatur, die der Jahreszeit nicht entsprach. Trotzdem war die Besuchsziffer der Badegäste im Berichtsjahre nur um 104 geringer, als in dem von der Witterung sehr begünstigten Vorjahre; insgesamt haben sich in der Saison 1912 4660 Badegäste in Kahlberg aufgehalten. Die Zahl der Tagesgäste wurde auf ungefähr 140000 Personen geschätzt. Die Aktiengesellschaft Seebad Kahlberg hatte aus der Kurtage und aus kalten und warmen Seebädern im Berichtsjahre die höchsten bisher erreichten Einnahmen, die 11078,72 Mark, bezw. 14444,30 Mark betragen. Neu eingerichtet wurde ein Familienbad mit 24 Zellen. Die üblichen Vergnügungen wurden veranstaltet und verschiedene Verbesserungen an den Anlagen des Seebades vorgenommen. — Trotz des guten Besuches klagen die Gastwirte in Kahlberg über den Verlauf der letzten Saison. Der Verkauf werde größer, aber das bessere Publikum, das mehr verzehre, bleibe zurück, namentlich an Sonntagen. Auch die vorzüglichen Restaurationen auf den Dampfschiffen tun dem Wirtschaftsbetrieb in Kahlberg Abbruch. Durch Eröffnung neuer Hotels und Pensionate stieg der Wettbewerb. Weiter erschwert die Erhöhung der Lebensmittelpreise den Betrieb. Mädchen für den Wirtschaftsbetrieb waren trotz erhöhter Gehälter schwer zu bekommen.

12. Bankwesen.

Die **Reichsbank** weist in ihrem Geschäftsbericht für das Kalenderjahr 1912 in erster Linie auf die hohen Ansprüche hin, welche der wirtschaftliche Aufschwung an sie für Zahlungsmittel und Kredite stellte, zumal da infolge des Fehlens der nach der Marokkokrisis aus Deutschland zurückgezogenen ausländischen Guthaben der deutsche Geldmarkt auf seine eigene Kraft angewiesen war. Daneben trat nach dem Ausbruch des Balkankrieges eine größere Geldnachfrage, die durch die aus Angst vor einem allgemeinen europäischen Kriege vorgenommenen Abhebungen und Aufstapelungen von Metallgeld erheblich gesteigert wurde. Die ungewöhnlich große Anspannung des Geldmarktes war international und kam in den Ausweisen und Zinsätzen aller maßgebenden Zentralnotenbanken zum Ausdruck.

Die Reichsbank stand den verstärkten Anforderungen dank wesentlich höherer Goldvorräte und Devisenbestände noch besser gerüstet gegenüber als im Vorjahre; sie konnte den am 11. Juni von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$ ermäßigten Zinsfuß für Wechsel über den Herbsttermin hinaus beibehalten und erhöhte ihn erst am 24. Oktober auf 5%. Der Satz erfuhr angesichts der anhaltenden Anspannung des heimischen Geldmarktes und der hohen Devisenkurse am 14. November eine weitere Steigerung auf 6%. Der Zinsfuß für Lombarddarlehen war regelmäßig 1% höher. Im Durchschnitt des ganzen Jahres war der Bankzinsfuß für Wechsel 4,946% und für Lombarddarlehen 5,946% gegen 4,397% und 5,397% im Vorjahre. Die Gesamtumsätze bei der Reichsbank im Jahre 1912 betragen 413 992 352 100 Mark gegen 377 502 536 900 Mark im Vorjahre, also 36 489 815 200 Mark mehr. Am Jahreschluß wiesen Wechselanlage und Notenumlauf die höchsten Ziffern seit Bestehen der Bank auf und zwar am 31. Dezember die Anlage (einschließlich Schecks) in Platzwechseln 1 049 713 000 Mark, in Versandwechseln 947 103 000 Mark und in Wechseln auf das Ausland 142 282 921 Mark. An Banknoten waren zum gleichen

Termin im Umlauf 2519378000 Mark. Die Steuergrenze in Banknoten überschritt die Reichsbank 19 mal.

Für den Bezirk kommen als Reichsbankanstalten diejenigen in Allenstein, Braunsberg, Elbing, Königsberg, Marienburg, Osterode und Wormditt in Betracht. Die Anstalten außer in Marienburg und Elbing werden so stark von Handel und Gewerbe außerhalb unseres Bezirks in Anspruch genommen, daß die näheren Angaben über diese Anstalten unnötig erscheinen, da sie ein zu ungenaues Bild geben. Die Marienburger Anstalt ist eine von der Elbinger Reichsbankstelle abhängige Nebenstelle. Der Geschäftsverkehr der Marienburger Nebenstelle ist in der Elbinger Reichsbankstelle enthalten.

Der Verkehr bei der Reichsbankstelle in Elbing gestaltete sich wie folgt:

Giro und Anweisungsverkehr		484261000,-	M.
Gesamt-Wechselverkehr		85260800,	
Lombardverkehr		76321500,--	
Platzwechsel, durchschnittliche Anlage		5067000,-	
Verwandwechsel, es wurden angekauft 5891 St. zu insgesamt		11207934,53	
Einzugswechsel			
Bestand am 1. 1. 12	1260 St. im Betrage von	1082873,96	
Zugang	14629	12732742,48	
Abgang	14571	12426436,60	
Bestand am 31. 12. 12	1318	1389179,84	
Durchschnittliche Anlage		1163000,	
Lombardverkehr, Bestand am 1. 1. 12		191300,-	
Neu ausgeliehene Darlehen 655 St.		8427000,—	
Zurückgezahlte	532	7894500,	
Durchschnittliche Anlage		228,000,	"

Die **Privatbankanstalten** berichten von einem zufriedenstellenden Jahre. Die Geldknappheit und die Geldverteuerung veranlaßten sie in der Annahme neuer Verbindungen Zurückhaltung zu üben und ihre Mittel mehr der alten Kundschaft zur Verfügung zu stellen. Trotz mancher Zurückweisungen gewährten die Bankinstitute unseres Bezirks doch gewaltige Kredite. Obwohl hierbei die größte Vorsicht obwaltete, erlitten sie doch mitunter Verluste. Allein im Gesamtbild wiesen die Banken einen guten Abschluß auf. An Dividende gewährte die Norddeutsche Creditanstalt 7⁰/₁₀, die Danziger Privataktienbank 7¹/₂⁰/₁₀, die Ostbank für Handel und Gewerbe 7⁰/₁₀ und die Elbinger Vereinsbank 6⁰/₁₀, der Vorschußverein zu Mohrungen 5⁰/₁₀ der Vorschußverein Pr. Holland 5⁰/₁₀, der Vorschußverein zu Saalfeld 6⁰/₁₀ und der Spar- und Vorschußverein Zinten 5⁰/₁₀.

13. Verkehrsweisen.

Der **Personenverkehr** erfuhr im allgemeinen eine Steigerung. Wie die im statistischen Teil aufgestellte Tabelle erweist, wurden 1912 auf allen bedeutenderen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahn im Handelskammerbezirk mehr Fahrkarten als 1911 gelöst. In Elbing wurden z. B. mit 393650 Fahrkarten im Kalenderjahr 1912 allein 24150 Stück mehr als im Vorjahre verausgabt. Die Westpreußische Kleinbahn Aktiengesellschaft beförderte 1912 556717 Personen gegenüber 496132 im vorangegangenen Jahre und die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft auf dem Neuteich-Ließauer Kleinbahneck 1912 148416 Personen gegenüber 136846 im vorangegangenen Jahre. — Auch die Elbinger Straßen-

bahn beförderte 1912 eine größere Personenzahl: 1 297 782 gegenüber 1 170 498 im Vorjahre.

Diejenigen Anstalten des Personenverkehrs jedoch, die auf die Benutzung von Ausflüglern angewiesen sind, haben kein günstiges Jahr zu verzeichnen. Das schlechte Wetter beeinflusste den Verkehr ganz wesentlich. Auf der Haffuferbahn war infolgedessen die Zahl der beförderten Personen nicht größer als bisher. Auch der Schiffsverkehr nach Kahlberg litt unter der ungünstigen Witterung. Durch Einstellen des neu erbauten Salondampfers „Preußen“ war dafür allerdings an den wenigen guten Tagen des Jahres der Personenverkehr nach dem Seebade Kahlberg desto lebhafter. Zwischen Elbing und Kahlberg und zurück wurden von der Rhederei A. Zedler mit den Dampfern Preußen, Kahlberg, Flora, Elsa, Sophia und Anna und von der Kahlberger Dampfschiffsrhederei G. m. b. H. mit den Dampfern Möwe und Iris 1 502 Fahrten ausgeführt. Zwischen Tolckemit und Kahlberg fuhr der Dampfer Tolckemit der Kahlberger Dampfschiffsrhederei G. m. b. H. 741 Reisen. Zahlreiche Fahrten mit Vereinen in den Wasserstraßen des Handelskammerbezirks unternahmen weiter die Dampfer der aufgeführten Rhedereien, die Dampfer Elbing V und VI der Elbinger Dampfschiffsrhederei S. Schichau und der Dampfer Adler der Schiffsrhederei Ed. Krüger. Weiter wurden häufige Spazierfahrten der Motorboote in Elbing in Richtung nach dem Oberland gemacht. Ueber den Personenverkehr zwischen Danzig und Königsberg über See wird beim „Seedampferverkehr Elbinger Rhedereien“ berichtet.

Eisenbahn-Güterverkehr. Eine Uebersicht über die Zunahme des Güterverkehrs bei der Staatsbahn gibt die im statistischen Teile enthaltene Tabelle. Folgerungen aus dieser Tabelle sind bereits in der allgemeinen Uebersicht über das Wirtschaftsjahr gezogen.

Von der Westpreußischen Kleinbahn-Aktiengesellschaft und innerhalb des Neuteich-Lieffauer Kleinbahnnetzes von der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft sind im Kalenderjahre 1912 ebenfalls mehr Güter befördert worden als im Vorjahre. Es kamen insgesamt 1912 256 401 t bezw. 263 270 t gegenüber 235 136 t bezw. 258 738 t im Jahre 1911 zur Verfrachtung. Die hauptsächlichsten Transportartikel bei den Bahnen waren: Rüben, Schnitzel, Kohlen, Getreide, Kalkschlamm, Futtermittel, Ziegel, und Mergel und im Neuteich-Lieffauer Bahnnetz außerdem noch Kies und Sand. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr haben infolge der vermehrten Verfrachtung bei der Westpreußischen Kleinbahn-Aktiengesellschaft um 9,6% und im Neuteich-Lieffauer Bahnnetz um 2,3% gegen das Vorjahr zugenommen.

Nicht so günstig stellte sich der Verkehr auf der Haffuferbahn. Infolge der aufgeweichten Wege brachten die Landwirte in geringerem Umfange als im Vorjahre auf der Bahn ihre Produkte zur Versendung, und ebenso bezogen sie ihre Bedarfsartikel nicht in gleicher Menge wie früher durch die Bahn. Auch die lange Offenhaltung der Schifffahrt entzog der Haffuferbahn manche Frachten.

See-Schiffahrt. Der Elbinger See-Schiffahrtsverkehr dient in der Hauptsache der Einfuhr von Waren über See nach Elbing und dessen Hinterland, nur in geringerem Umfange der Ausfuhr. Eingeführt werden größtenteils Materialien für die Elbinger Industrie. Gegenüber dem Vorjahre wurden die Seeschiffe in erhöhtem Maße mit Frachten in Anspruch genommen. Der Gewinn war aber nicht entsprechend höher, denn die Bunkerkohlen, die diese Dampfer benötigen, sind zu Beginn des Berichtsjahres infolge des eng-

liſchen Grubenarbeiterſtreiks um 50 — 60% geſtiegen. Trotz der größeren Menge der zur Beförderung gelangenden Güter war aber auch eine Herabſetzung der Preiſe für die Frachten, namentlich im Verkehr mit dem Rheinland, nicht möglich; denn bei einer ſolchen Preiſerhöhung wäre die Spannung zwiſchen den Schiffsfrachten und den Seehafenausnahmetarifen der Eiſenbahnen ſo gering geweſen, daß eine Abwanderung des Güterverkehrs vom Schiffe zur Eiſenbahn zu befürchten geweſen wäre.

Der Seedampferverkehr von Elbing geſtaltete ſich im Berichtsjahre wie folgt:

A. Seedampferverkehr Elbinger Rhedereien.

- a) Seedampferverkehr der Elbinger Dampſſchiffsrhederei F. Schickau.
- S/S „Elbing I“, Kapitän Krumreich, 777 cbm. groß, war vom 9. Januar bis 4. Dezember im Betrieb und machte
- 9 Reiſen von Ruhrort und Rotterdam nach Neufahrwasser, Königsberg, Pillau und Elbing mit Koks, Roheiſen, Eiſenwaren und Stückgütern.
 - 8 Reiſen von Memel, Königsberg und Elbing nach Rotterdam, Duisburg-Ruhrort, Düsseldorf und Cöln mit Holz, Getreide und Stückgütern.
 - 2 Reiſen von Königsberg nach Stettin mit Getreide, Holz u. Stückgütern.
 - 2 Reiſen von Stettin nach Elbing mit Zement und Stückgütern.
- S/S „Elbing II“, Kapitän Preuſchoft, 962 cbm. groß, war vom 17. April bis 31. Dezember im Betrieb und machte
- 7 Reiſen von Ruhrort und Rotterdam nach Elbing und Königsberg mit Koks, Roheiſen, Gießerei-Rohmaterialien, Eiſenwaren und Stückgütern.
 - 8 Reiſen von Memel nach Cöln mit Holz.
- S/S „Elbing III“, Kapitän Wm. Rhetz, 526 cbm. groß, war im Betrieb vom 18. März bis 23. Dezember und machte
- 20 Reiſen von Stettin nach Elbing mit Zement und Stückgütern.
 - 19 Reiſen von Elbing und Königsberg nach Stettin mit Holz, Getreide und Stückgütern.
 - 1 Reiſe von Memel nach Lübeck mit Holz.
 - 1 Reiſe von Memel nach Stettin mit Holz.
- S/S „Elbing IV“, Kapitän Alb. Jahnke, 525 cbm. groß, war im Betrieb vom 20. März bis 23. Dezember und machte
- 23 Reiſen von Stettin und Lebbin nach Elbing mit Zement und Stückgütern.
 - 14 Reiſen von Königsberg nach Stettin mit Holz, Getreide und Stückgütern.
 - 1 Reiſe von Königsberg nach Wolgast mit Holz.
 - 7 Reiſen von Elbing nach Stettin und Lebbin mit Leergütern.
- b) Seedampferverkehr der Dampſſchiffsrhederei A. Zedler.
- S/S „Siegfried“, Kapitän H. Auguſtin, 442 Tonnen Tragfähigkeit, machte
- 5 Reiſen von Stettin nach Elbing mit Zement.
 - 7 Reiſen von Schweden nach Elbing mit Steinen.
 - 2 Reiſen von Riga nach Elbing mit Holz.
- S/S „Jaroslawa“, Kapitän W.P. Andreis, 152 Tonnen Tragfähigkeit, machte
- 20 Reiſen von Danzig nach Pillau und Königsberg und zurück mit Paſſagieren.

B. Verkehr auswärtiger Seeschiffe.

a) Eingang beladener Schiffe.

Datum	Nationalität	Art.	Name		Art der Ladung
			des Schiffes	des Kapitäns	
März	21. Deutscher	Seeleichter	Unterweser	6 H. Frerichs	570000 kg. Koks
April	2. Deutscher	Segler	Martha	W. Huwe	leer
	13. Deutscher		Betty	W. Borgwardt	157000 kg. Steine
	22. " "		Edith	A. Scheel	831,5 cbm. Kantsteine
	22. Holländischer		Concordia	Doft	Cement
	29. Deutscher		Martha Louise	G. Hanke	127000 kg. Steine
	29. Holländischer		Hillegiena	A. Davids	140000
	30. Dänischer		Vega	A. Nielsen	Cement
	Deutscher		Selma	H. Schacht	"
	Schwedischer		Walborg	A. Lufquist	82000 kg. Kalk
Mai	2. Dänischer		Johanne	A. Holm	123000 kg. Steine
	6. Deutscher		Anne	J. H. Jörgensen	75000
	Deutscher		Maria	C. Bening	118500 "
	Deutscher		Emma	Herm. Krüger	Chamottsteine
	14. Schwedischer		Kapufvan	Franzen	83000 kg. Kalk
	Dänischer		Duen	Anderjen	101600 " Mauersteine
	17. Holländischer		Hans Juul	E. Andersen	Cement
	28. " "	Dampfer	Prinzes Juliana	P. Bul	230000 kg. Steine
	28. " "	Segler	Arnoldina	C. Wildeman	201600
	Deutscher		Louise	P. Pump	113746 " Gramserbsen
Juni	5. Dänischer		Wilhelmine	K. Johannsen	61350 Stk. Steine
	Deutscher		Johanna	Buntebarth	119000 kg.
	8. " "		Catrina	S. Kolb	Cement
	14. Schwedischer	Motorfch.	Antares	J. Ehler	128290 kg. Schlemmkreide
	17. Dänischer	Segler	Otelia	C. Johannson	110000 kg. Kalk
	Deutscher		Margarethe	L. Petersen	114000 Gadesfen
	Deutscher		Therese	P. Wagner	136085 Erbsen
	19. Schwedischer	Dampfer	Sternö	J. Jönsson	185000 Steine
	24. Dänischer	Segler	Olga	H. Strömberg	95000
Juli	3. Deutscher		Frieda	Cl. Delfs	160000
	Schwedischer	Dampfer	Sternö	J. Jönsson	185000 "
	10. Deutscher	Segler	Elisabeth	J. Fesefeldt	Kantsteine
	13. " "		Antares	J. Ehler	140000 kg. Steine
	17. Schwedischer	Motorfegl.	Otelia	C. Johannson	112000 Kalk
	23. Deutscher	Segler	Selma	H. Schacht	115000 Roheisen
	21. Dänischer		Diogenes	P. Sörensen	113000 Steine
August	5. Holländischer		Elisabeth	J. Doft	170000 Roheisen
	Deutscher		Hinrich	J. Wegener	141000 Gerfte
	7. Schwedischer	Motorfegl.	Otelia	C. Johannson	112000 Kalk
	17. " "	Segler	Aga	E. Nilsson	110000 Steine
	Deutscher		Hven	Olof B. Olsson	110000
	19. Holländischer		Antares	J. Ehler	139000
	Deutscher		Zeemeeuw	A. Bakker	150000 Mais
Sept.	1. " "	Dampfer	Rensina	Jacob Albers	274555 Gerfte
	5. Deutscher	Segler	Zeus	Otto Pust	Cement
	8. Schwedischer	Motorfegl.	Virgo	A. Johannson	85000 kg. Steine
	10. Deutscher	Segler	Maria	C. Bening	101475 Schlemmkrd.
	Dänischer		Hercules	C. Bager	Cement
	Holländischer		Prinzes Juliana	J. Pepping	128900 Steine
	12. Schwedischer		Hven	Olof B. Olsson	107000
	16. Dänischer		Knudfine	M. Madsen	102000
	Deutscher		Gertrud	C. Mester	Cement
Okt.	4. Dänischer		Zeus	M. Sörensen	92000 kg. Roheisen
	7. " "		Julius	P. Petersen	Cement

Datum	Nationalität	Art	Name		Art der Ladung
			des Schiffes	des Kapitäns	
Okt.	7. Deutscher	Segler	Gefine	S. Schrum	140 000 kg. Roheisen
	10. Schwedischer	Dampfer	Sternö	J. Jönsson	175 000 Steine
	16. Dänischer	Segler	Pampa	R. Svendsen	Cement
			Anna Marie	H. P. Asmussen	95 000 kg. Roheisen
	18. Schwedischer	Dampfer	Laura	H. C. Christensen	175 000 Steine
	21. Deutscher	Segler	Sternö	J. Jönsson	150 000 Roheisen
Nov.	22. Schwedischer	Segler	Adolf	A. Engelhardt	Cement
	1. Dänischer		Zeus	Otto Pust	
	Deutscher		Elsa	K. J. Bone	
	13. Schwedischer	Dampfer	Berta	W. Knuth	171 000 kg. Steine
	21. Dänischer	Segler	Sternö	J. Jönsson	Roheisen
		Minde	R. M. Rasmussen		

b) Ausgang beladener Schiffe.

Datum	Nationalität	Art	Name		Art der Ladung
			des Schiffes	des Kapitäns	
Mai 17.	Deutscher	Segler	Martha	W. Huwe	mit 138 000 kg. Fliesen nach Kiel.
Sept. 10.			Zeus	Otto Pust	mit eichenen Saßstäben nach Kopenhagen.

Binnen-Frachtschiffahrt. Der Geschäftsverlauf in der Binnenschiffahrt war im allgemeinen befriedigend.

Die Binnenschiffahrt im Handelskammerbezirk, die sich auf die Wasserstraßen erstreckte, die von Elbing aus den Elbingfluß abwärts erreicht werden, also hauptsächlich die **Schiffahrt im Haff, Elbingfluß, Nogat und Kraftohlfkanal** wurde am 20. März eröffnet und am 15. Dezember geschlossen, sie hat also im Berichtsjahre fast volle 9 Monate gedauert. Wenn auch in den letzten 3 Jahren die Schiffahrt ungefähr ebenso lange geöffnet war, so sind 9 Monate doch als eine ziemlich lange Dauer anzusehen. Ein Rückblick über einen längeren Zeitraum zeigt, daß durchschnittlich die Schiffahrt nur 8 Monate geöffnet ist. Der Wasserstand war im allgemeinen günstig. Von der Haffküste fand mit mehr als 100 Fahrzeugen ein lebhafter Ziegeltransport dauernd statt. Die Frachten wurden hier ein wenig erhöht gegen das Vorjahr; sie betragen im Herbst 5,75 Mark für 1000 Stück, im Sommer ein wenig über 5,— Mark. Von Königsberg nach Elbing wurde viel Getreide in Kähnen verschifft, wofür 9—10 Pfg. für den Ztr. an Fracht gezahlt wurden. Der Kohlenversand von Pillau und Danzig nach Elbing war nicht so groß wie sonst. Auf das Frachtdampfergeschäft wirkte belebend die rege Bautätigkeit der Industrie und der Behörden in der Stadt Elbing und ferner die Kanalisierung der Nogat ein. Es gelangten daher mehr als früher Baumaterialien, Zement, Eisenträger zur Beförderung. Dagegen fielen infolge des Eingehens der Elbinger Metallwerke nicht unerhebliche Transporte an Rohmaterialien und an fertiger Ware fort.

Im einzelnen wurden von Elbinger Rhedereien auf folgenden Strecken Dampfer verfrachtet:

Auf der Strecke Elbing-Tiegenhof-Danzig und zurück wurden von den Dampfern der Rhederei A. Zedler (Westpreußen, Bertha, Anna,

Antonia, Linau und Maria) und Adolph von Riesen (Clara, Expresß, Margarete) zusammen 397 Fahrten mit Stückgut zurückgelegt.

Die Strecke Elbing-Pillau-Königsberg und zurück befuhren die Dampfer Elbing V und Elbing VI der Elbinger Dampfschiffsrhederei 5. Schichau 77mal.

Die Strecke Danzig-Königsberg hat die Rhederei A. Zedler insgesamt 99mal von den Dampfern Maria, Linau und Siegfried mit Stückgut verfrachtet befahren lassen.

Den Verkehr zwischen Elbing mit Bodenwinkel und Stutthof hat die Schiffsrhederei Ed. Krüger im Jahre 1912 neu eröffnet. Insgesamt wurden in jeder Richtung 50 Reisen zurückgelegt. Außerdem wurden von dem Dampfer Adler Schleppzüge gefahren und zwar 6 von Elbing nach Danzig, 4 von Danzig nach Elbing, 2 von Elbing nach Königsberg, 3 von Elbing nach Dirschau, 2 von Elbing nach Tiegenhof, 1 von Labiau nach Elbing, 8 von Elbing nach Horsterbusch und 1 von Elbing nach Marienburg.

Die **Oberländischen Wasserstraßen** haben im Jahre 1912 in der Zeit, vom 22. März bis 24. Dezember 9 Fracht- und Schleppdampfer in 375, 3 Schleppkähne in 139 und 86 Segelkähne in 1964 Einzelfahrten befahren. Hierunter waren 944 Leerfahrten mit zusammen 36 565 km. Wasserweg und und 1445 Frachtfahrten mit 60 629 Tonnen Güter und mit einer Leistung von 3086 598 tkm. Die Summe der Tragfähigkeit der bei den Einzelfahrten beteiligten Schiffe betrug 150 291 t. An den 60 629 Tonnen Fracht waren beteiligt: Brennholz mit 10 885 t, Ziegel und andere gebrannte Tonwaren mit 15 479 t, landwirtschaftliche Erzeugnisse mit 3 191 t, Stückgüter mit 6 326 t, Dungstoffe, Melasse, Felle und Knochen mit 1 129 t, Kohlen mit 3 147 t, Steine und Sand mit 14 877 t, Bauholz mit 2 996 t, Mühlenenerzeugnisse mit 1 382 t, Torf mit 1 217 t. Außerdem sind 33 323 t Holz geflößt und dabei 1 287 966 tkm geleistet worden.

Von der Rhederei Adolph von Riesen legte der Dampfer Osterode mit 2 Schleppkähnen Osterode I und II der Schiffahrts-Gesellschaft Osterode in Osterode gehörig 62 Reisen zwischen Elbing-Liebemühl und Osterode zurück.

Der Dampfer Margarete der Rhederei Adolph von Riesen machte weiter mit Stückgut beladen 70 Reisen zwischen Elbing-Saalfeld-Dt. Enlau.

Die Rhederei A. Zedler ließ zur Belebung des Stückgutverkehrs die Dampfer Antonia und Bertha insgesamt 56 Reisen auf der Strecke Elbing-Liebemühl-Osterode-Saalfeld und Dt. Enlau zurücklegen.

Die Strecke Elbing-Baumgarth wurde von Dampfer Martha 74 mal befahren.

Eine Ergänzung des Berichts über die Schifffahrt bildet das Verzeichnis der den Elbinger Rhedereien im Jahre 1912 gehörigen Dampfschiffe.



E. Statistische Angaben.

Einwohnerzahl der Kreise des Handelskammerbezirks.

Bezeichnung des Kreises bzw. der Gemeinde	1. Dezember 1900	1. Dezember 1905	1. Dezember 1910
Elbing Stadt	52518	55627	58636
Elbing Land	38761	38871	38599
Marienburg	60902	63110	62999
Heiligenbeil	44366	43951	43282
Pr. Holland	39990	38599	37663
Mohrunen	53392	52408	51396
Amtsbezirk Pröbbernau	1692	1769	1733
insgesamt	291621	294335	294307

Einwohnerzahl der Gemeinden über 2000 Einwohner im Handelskammerbezirk.

Elbing	52518	55627	58636
Elbinger Territorium, Gtsbz.	6835	7354	7794
Tolkemit	3229	3386	3302
Marienburg i. Westpr.	11262	13095	14019
Tiegenhof	2680	2872	2901
Neuteich	2651	2648	2648
Heiligenbeil	4553	4733	4821
Sinten	3585	3488	3382
Pr. Holland	4991	4910	4744
Mühlhausen i. Opr.	2326	2304	2407
Mohrunen	4025	4122	4147
Saalfeld i. Opr.	2586	2587	2603
Liebstadt	2127	2102	1926

Verkehrstatistik von Stationen der Staatsbahn im Handelskammerbezirk.

Name der Station	Personenverkehr Derkaufte Fahrkarten Stück	Güterverkehr		Tierverkehr				Erbgefert. Stadthbr.				
		Stückgut Empfang	Wagenlab. Empfang	Großvieh		Kleinvieh		Empfang	Derlant			
				Derlant	Donnen	Empfang	Derlant					
Elbing u. Elb. Rogw.	1912	3936550	169775	22315	259415	101972	4529	5973	43684	15014	158640	167292
	1911	3695000	163776	22012	230201	107372	3149	5704	39085	9187	148987	164501
Grübenböden	1912	41224	566	672	6010	2014	671	1016	5340	4218	3603	8152
	1911	40305	631	882	7503	1951	617	848	3226	2859	3821	9040
Heiligenbeil	1912	822688	2184	3761	21490	10702	280	2405	6979	6648	23016	23259
	1911	65805	2445	3151	19855	10095	458	2489	9014	6674	20449	21424
Liebfacht	1912	381651	1653	533	13716	11151	237	2881	13693	12994	15956	9244
	1911	36647	1789	586	12324	11019	201	1963	12873	11402	15027	8286
Maldauten	1912	35640	721	790	16794	16892	107	655	412	2173	6042	6274
	1911	32256	712	769	16750	16214	106	692	398	2183	5994	6655
Marientburg	1912	389416	8205	5491	179048	54621	5661	7975	25163	10556	78317	49412
	1911	345610	7690	5289	148011	55544	4682	6461	31079	10892	71215	46790
Mitsmathe	1912	35469	866	505	6980	5708	319	1250	4448	6130	6475	5178
	1911	35469	941	537	6779	8634	270	1078	2282	4741	6526	3983
Mohrungen	1912	102541	2498	1618	20285	12468	1025	3228	12681	15938	21755	19084
	1911	95892	2150	1666	19081	14424	688	2281	9088	15117	22645	16526
Mühlhausen	1912	48099	2188	987	13488	10075	394	3052	8544	6007	16962	8972
	1911	44208	2063	1202	11282	14124	129	1768	8544	6007	17470	10700
Teuteich	1912	47372	1923	1480	54880	13720	504	1793	6682	8074	17512	12867
	1911	42823	1610	1499	42245	16765	195	1938	6198	6601	16708	13433
Dr. Rolland	1912	81019	3052	3303	28251	18113	617	3651	15292	8874	27352	24672
	1911	71258	2813	3214	26110	18419	192	2431	10345	6599	26390	22091
Saalfeld	1912	45102	2256	1329	21478	18245	396	2599	8243	7936	19401	10382
	1911	41295	1848	1233	17376	17517	210	1494	14445	844	17942	10017
Siemensdorf	1912	41495	711	222	27416	14060	44	263	1388	844	3625	2193
	1911	35524	548	223	13337	10749	66	144	1125	1722	3224	1809
Tiegenhof	1912	56944	2579	2259	80304	23044	200	2768	18208	25665	30213	28856
	1911	52387	2242	2156	54910	20128	119	2377	20768	26665	26349	29899
Zinten	1912	72082	2211	1674	19347	24762	1527	4066	1083	6406	19265	11771
	1911	72191	2220	1551	19630	33138	764	2931	928	6024	19049	12943

Durchschnitts-Steckpreise im Handelskammerbezirk im Mai und November 1909 bis 1912.

Stadt	Rind			Kalb			Hammel			Schwein						
	1909 M. s.	1910 M. s.	1911 M. s.	1912 M. s.	1909 M. s.	1910 M. s.	1911 M. s.	1912 M. s.	1909 M. s.	1910 M. s.	1911 M. s.	1912 M. s.				
Elbing	1 40	1 40	1 50	1 50	0 86	1 05	1 41	1 51	1 60	1 60	1 32	1 84	1 34	1 28	1 40	
	1 40	1 30	1 40	1 50	1 07	0 80	1 —	1 40	1 50	1 70	1 60	1 60	1 40	1 30	1 40	
	1 60	1 60	1 60	1 60	1 50	1 40	1 40	1 20	1 50	1 60	1 50	1 50	1 50	1 60	1 50	
	1 30	1 30	1 30	1 45	1 —	1 —	1 —	1 30	1 40	1 40	1 40	1 50	1 30	1 30	1 70	
	1 20	1 20	1 20	1 40	1 10	1 10	1 20	1 20	1 20	1 20	1 40	1 50	1 20	1 20	1 40	
Saalfeld	1 40	1 40	1 40	1 40	1 10	1 10	1 10	1 10	1 40	1 40	1 40	1 40	1 40	1 40	1 40	
Mai:																
Elbing	1 40	1 50	1 50	1 67	1 50	1 70	1 60	1 70	1 50	1 60	1 60	1 70	1 50	1 40	1 30	1 60
	1 40	1 40	1 40	1 60	1 50	1 60	1 50	1 60	1 50	1 60	1 60	1 60	1 60	1 50	1 40	1 60
	1 35	1 55	1 40	1 50	1 60	1 80	1 60	1 60	1 50	1 80	1 70	1 60	1 50	1 40	1 30	1 60
	1 50	1 60	1 60	1 80	1 20	1 30	1 40	1 60	1 40	1 40	1 60	1 60	1 60	1 50	1 40	1 80
	1 40	1 40	1 40	1 60	1 —	1 00	1 —	1 20	1 40	1 40	1 40	1 60	1 60	1 40	1 40	1 60
Saalfeld	1 30	1 30	1 40	1 60	0 90	1 10	1 10	1 10	1 40	1 40	1 40	1 60	1 40	1 40	1 60	
November:																
Elbing	1 40	1 50	1 50	1 60	1 50	1 70	1 60	1 70	1 50	1 60	1 60	1 70	1 50	1 40	1 30	1 60
	1 40	1 40	1 40	1 60	1 50	1 60	1 50	1 60	1 50	1 60	1 60	1 60	1 60	1 50	1 40	1 60
	1 35	1 55	1 40	1 50	1 60	1 80	1 60	1 60	1 50	1 80	1 70	1 60	1 50	1 40	1 30	1 60
	1 50	1 60	1 60	1 80	1 20	1 30	1 40	1 60	1 40	1 40	1 60	1 60	1 60	1 50	1 40	1 80
	1 40	1 40	1 40	1 60	1 —	1 00	1 —	1 20	1 40	1 40	1 40	1 60	1 60	1 40	1 40	1 60
Saalfeld	1 30	1 30	1 40	1 60	0 90	1 10	1 10	1 10	1 40	1 40	1 40	1 60	1 40	1 40	1 60	

Wandergewerbe und Wanderlager im Jahre 1912.

Kreis	Zahl der un- gefertigt be- weibende; Stück	Steuer- freie Stück	Ausgefertigt zu dem Steuerfuß von:						für multi- Schauspiel u. m. Stück	Betrag der Steuer M.	Wanderlager			
			6 M. Stück	12 M. Stück	18 M. Stück	24 M. Stück	36 M. Stück	48 M. Stück			72 M. Stück	96 M. Stück	144 M. Stück	Zahl der steuerpflicht. Betriebe.
Elbing Stadt	210	14	105	30	11	12	5	31	2	—	31	3288	2	250
Elbing Land	197	4	80	35	19	26	18	15	—	—	16	3234	—	—
Marienburg	172	4	54	34	12	25	11	32	—	—	5	3480	—	—
Amtsbezirk Pröbberau	77	—	13	48	15	—	1	—	—	—	1	960	—	—
Heiligenbeil	192	41	62	38	31	9	3	3	1	1	3	2070	1	40
Pr. Holland	129	12	34	29	17	20	7	5	5	—	—	2190	1	40
Mohrungen	124	17	27	33	6	11	7	20	—	—	3	2196	2	70

Die erwerbstätigen Personen des Handelskammerbezirktes nach ihrem Hauptberuf nach der Berufsählung vom 14. Juni 1895 und 12. Juni 1907.

Berufsgruppen	Kreis Erling-Stadt		Kreis Erling-Sand		Kreis Marienburg		Kreis Fellingenebel		Kreis Pr. Holland		Kreis Mochrungen		Handelskammerbezirk mit Ausnahme d. Amtsbereichs Proßernmün	
	1895	1907	1895	1907	1895	1907	1895	1907	1895	1907	1895	1907	1895	1907
I Landwirthschaft, Gärtnerei und Tierzucht	601	615	8688	10681	14996	15661	11540	13432	10635	11854	12826	13741	59286	65984
II Forstwirthschaft und Fischerei.	18	18	266	272	95	122	356	253	91	98	251	233	1077	996
III Bergbau, Hütten- und Salinenwesen Forstgärberei	9	3	17	15	1	2	21	19	8	1	37	29	93	69
IV Zehnluitre der Steine und Erden	231	292	930	1350	161	312	72	86	85	97	124	180	1603	2317
V Metallverarbeitung.	2377	3354	320	390	571	625	386	359	330	308	342	336	4326	5372
VI Zehnluitre der Metallwaren, Instrumente, Apparate	1444	2922	150	417	226	238	186	326	142	156	136	164	2293	4223
VIII Zehnluitre der forstwirthschaftlichen Nebenprodukte, Feuchthoffe, Setze, Öle und Sinnstoffe	31	26	3	4	22	20	10	9	10	7	8	7	84	76
VIII Zehnluitre	62	62	4	7	5	27	1	3	—	—	—	4	72	103
X Zehnluitre	522	80	51	5	53	34	122	41	42	20	46	23	836	203
XI Zehnluitre von Leder u. Leberart. Stoffe	78	63	—	1	15	13	3	2	11	5	6	6	113	90
XII Holz- und Schnitzstoffe	93	104	23	15	145	140	61	59	94	76	70	65	486	459
XIII Töpferungs- und Genußmittel	1064	1234	262	268	410	416	254	224	287	334	335	240	2612	2716
XIV Reinigungs- und Genußmittel	2221	3403	526	653	909	1190	367	431	386	346	329	290	4738	5313
XV Reinigungs- und Genußmittel	1623	1376	347	311	1145	1040	730	634	730	526	771	673	5346	4560
XV Reinigungsgewerbe	258	329	7	15	113	173	47	67	40	37	32	46	497	667
XVI Baugewerbe	1169	1375	805	1106	1804	2054	603	702	645	1014	955	1188	5981	7439
XVII Poligraphische Gewerbe	119	181	5	4	39	58	14	14	9	11	14	16	200	284
XVIII Künsterliche Gewerbe	7	39	—	6	—	1	—	4	1	—	—	—	8	50
XIX Fabrikanten, Arbeiter usw., deren nähere Erwerbstätigkeit zweifelhaft, bleibt	—	—	9	23	3	40	5	—	1	3	4	—	22	66
XX Handelsgewerbe	1693	2203	202	227	914	1192	376	488	364	374	419	—	3968	4942
XXI Derbierungsgewerbe	9	25	—	—	5	6	1	1	1	4	2	4	18	40
XXII Verhehrungsgewerbe	510	729	373	485	518	770	248	332	170	223	248	328	2067	2867
XXIII Gieß- und Schankwirthschaft	451	432	184	166	430	490	180	163	136	154	246	201	1627	1606
XXIV Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselfähiger Art	748	611	328	130	634	507	291	371	286	304	312	384	2599	2307
XXV Militärs-, bürgerl. u. kirchl. Dienst, auch sog. freie Berufe	949	1128	270	272	740	1740	420	462	457	462	464	497	3300	4561
XXVI Ohne Beruf und Berufsangabe	2818	4471	1475	2126	3008	4274	2080	2272	1792	2270	1332	2870	13195	18283
insgesamt	19105	25078	15254	18949	27052	31145	18374	20754	16753	18684	19909	21983	116447	136593

Uebersicht über den Postverkehr der Postämter der Postämter des Handelskammerbezirks im Kalenderjahr 1912.

Postamt	Porto und Telegraphengebühren-Einnahme	Für Empfänger im Orts- und Cantonsbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäfts-papiere und Waren				Aufgegebene portopflichtige und portofreie Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäfts-papiere und Waren				Für Empfänger im Orts- und Cantonsbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäfts-papiere und Waren		Betrag der ein-gezählten portopflichtigen und portofreien Postanweisungen		Betrag der auf Karten ein-gezählten Beträge		Betrag der aus-gezählten Zahlungen an wein-ge-nehmungen		Zahl der von den Verlags-Postan-stituten ab-gefolgten Setzungen		Telegramme	
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Alt Dollstadt	8798	64220	3291	12	181	51116	2278	17	167	1377	27	204945	186154	149982	56744	—	—	—	—	453	401
Ailsfelde	29082	225000	8267	99	485	160200	4770	9	479	3164	100	594938	290598	489577	277515	—	—	—	—	1341	1136
Blaßau	21258	136100	8483	28	193	103300	17511	25	292	2141	32	360211	342012	226714	30460	—	—	—	—	722	778
Elßing	607453	5293700	297495	3496	5197	4956000	226736	3428	6225	59135	3733	8496892	9335618	12963465	4613497	2727093	—	—	—	52848	55162
Güldenboden	9603	49900	2063	33	79	30000	7436	18	61	799	12	96510	81298	44575	61813	—	—	—	—	742	566
Geißigenbeil	61575	542600	35331	305	1196	568100	23601	271	1191	8426	554	2193772	1693865	1265082	496588	368800	—	—	—	3728	3756
Kahlsberg	1222	41700	5549	44	73	42200	2865	50	36	1047	35	125494	154013	93455	12034	—	—	—	—	1277	1077
Ludwigsort	16287	104900	7335	94	248	63600	8359	45	272	2516	67	274684	278510	90774	16529	—	—	—	—	934	967
Italbeuten	16991	105000	7293	34	291	96900	5183	435	238	2612	41	349203	248535	255843	82310	—	—	—	—	1289	971
Marcushof	11645	30500	1253	8	206	42000	1097	5	166	499	11	776686	594061	390195	397306	—	—	—	—	655	433
Marienburg	223217	2727700	131189	2140	5871	2070640	79947	1122	4321	27302	1808	4518364	3433836	5113862	2247445	1434098	—	—	—	19825	17164
Mitswalde	11857	85800	4523	22	196	61200	3199	5	269	2137	90	332522	144986	162775	58136	—	—	—	—	886	519
Möhningen	51525	549300	32556	107	815	424800	20511	110	984	8223	610	2233855	2393339	2243717	531968	417087	—	—	—	3709	3390
Mühlhausen	24742	214700	18287	112	468	182300	9904	186	551	5403	460	758697	467298	926675	196758	—	—	—	—	1538	1104
Neuteich	49894	442600	22311	292	772	299000	15019	91	1404	6893	652	1184392	560073	1221317	862926	33129	—	—	—	2968	2280
Pr. Holland	68170	609000	39665	581	1133	604800	27494	551	1335	9343	1156	2126464	1322812	2860841	1817548	158316	—	—	—	4673	4455
Reichenbach	13124	113400	7538	30	251	85000	4442	41	154	2093	33	268471	286926	178741	37436	—	—	—	—	722	789
Saalfeld	48508	353300	27463	157	809	272700	20120	97	1071	8002	672	1808572	1097875	1800268	697391	2776	2398	—	—	2776	2398
Schlobitten	8368	120068	4385	38	200	58344	5906	39	258	1099	7	143736	257408	372771	89313	—	—	—	—	858	634
Schloßben	6973	44000	4159	31	180	37000	2643	32	242	1008	12	137366	66032	94889	17857	—	—	—	—	383	311
Siemonsdorf	829	116900	2626	19	217	103400	1549	3	217	1190	34	157107	88124	129634	32226	—	—	—	—	785	431
Tiegenhof	59345	383900	30805	419	675	635100	16394	416	1288	7267	381	1394536	716829	2107891	709111	175030	—	—	—	3510	3315
Tollkern	835	104700	7016	39	172	82100	3430	186	95	2154	82	296538	218426	257101	14820	—	—	—	—	536	712
Sinten	43107	327911	26408	243	829	275035	15355	205	1049	6624	423	1161251	693986	1273983	211736	1667	—	—	—	2750	2655

Verzeichnis der den Elbinger Rhedereien
gehörigen Dampfschiffe 1912.

Name des Rheders	Name des Schiffes	Bauart	Tragfähigkeit t.
F. Schichau Elbinger Dampfschiffs- Rhederei	Elbing I	Schraubend.	274
	Elbing II		340
	Elbing III		186
	Elbing IV		185
	Elbing V		137
	Elbing VI		142
A. Zedler Dampfschiffs- Rhederei	Frißch		139
	Tiegenhof		119
	Berta		58
	Adele		53
	Antonia		64
	Einau		168
	Maria		219
	Kahlberg		51
	Elfa		53
	Sophia		26
	Anna		54
	Preußen		144
	Westpr.		181
	Siegfried		442
Ad. von Riesen Rhederei	Flora	Raddampfer	42
	Anna		220
	Jaroslawnna	Schraubend.	152
Schröter & Co. Kahlberg. Dampf- schiffs-Rhederei G.m.b.H.	Clara	Raddampfer	88
	Erpreß	Schraubend.	178
	Margarete		57
	Marta		50
Ed. Krüger	Möwe		59
	Iris		168
	Tolkemit		
	Adler		32

sowie verschiedene Motorboote usw.

Geschäftsbetrieb und Ergebnisse der Sparkassen.

Kreis= Sparkasse	Dom. 1.4.12 — 31.3.13 ausge- bene Spar- bücher	In der gleichen Zeit zurüdge- nommene Sparbücher	Zahl der Einlagen der Sparbücher am 31.3.13	Die Gesamteinlagen betragen:										Zurück- gezahlte in der Zeit vom 1.4.12— 1.3.13
				Am 1.4.12	Am 1.10.12	Am 1.11.12	Am 1.12.12	Am 1.1.13	Am 1.2.13	Am 1.3.13	Am 31.3.13	Zumachs d. Einlagen durch die Zurückzahlung von Einlagen vom 1.4.12 31.3.13	durch Neueinlagen:	
Elbing	2107	1196	30828	9117542 1.1.12.	9544307	9309023	9006021 31. Dec. 12.	9506667	9771587	9923987	278157	587070	5338783	
* Heiligenbeil	910	607	5568	2691062			2811239				899174	565279	35019	
* Marienburg	1413	1462	11774	11742961	11639966	11329366	11292750	11495028	11488323	11560114	378555	4055977	4433490	
Mohrungen	119	82	960	870209 1.1.12.	1195698 1.7.12.	1198004 1.8.12.	1203507 1. Sept.	1201856 1. Okt. 12.	1197217 1. Nov. 12.	1192892 31. Dec. 12.	27530	514746	167536	
* Pr. Holland	938	1031	9441677	8601097	9038233	9208247	9215717	9198078	9187770	9441677	304201	3177797	2641418	
Städt. Sparkasse														
* Elbing	1.1.—31.12.12 3354	2504	15231915	14763570 1.1.12.	14800637 1.7.12.	15224264	15019409	14791361	14976805	15075597	1.1.—31.12.12. 448553	9651224	9623434	
Heiligenbeil.	149	78	250110	198026	246569	252767	257200	217929	34947	250110	6767	305772	260455	
Stettin	176 1.1.—31.12.12	111	1188	752606	760924	771100	786262	773893	752668	797862	25508	446425	426677	
* Marienburg	364 1.1.—31.12.12	260	1118101	1108583 1.1.12.	1101614	1115391	1100048	1118101			1.1.—31.12.12. 35896	666041	658013	
* Mohrungen	1040	550	5737	3325892		3779233					118338	1616671	1332858	
Pr. Holland	305	34	676744	367245	500018	525564	546221	631164	651701	676744	16162	688463	395137	
Saalfeld	192	51	830	698336	809431	825237	833579	815095	841930	883058	30800	393576	240458	
Tiegenhof	171	21	575	182836	224664	231854	232520			30066	6532	47697	118827	

* Die Angaben beziehen sich nicht auf die Berichtszeit (1. April 1912 bis 31. März 1913), sondern auf das Kalenderjahr 1912.

Das Gewerbesteuerfoll im Handelskammerbezirk im Jahre 1912.

Die gewerbesteuerlichen Verhältnisse der zur Handelskammer Wahlberechtigten gestalteten sich im Berichtsjahre 1912/13 wie folgt:

Kreis	In Klasse I		In Klasse II		In Klasse III		In Klasse IV		Zusammen	
	Zahl der Besteueren.	Besteuert mit Mk.								
Elbing Stadt (darunter Teilbetr.)	31 (17)	59428 (1400)	21	5460	163 (5)	13486 (293)	76	1700	291 (22)	80074 (1693)
Elbing Land	—	—	3	1227	9	906	4	127	16	2260
Marienburg (darunter Teilbetr.) Amtsbezirk Pröbbernau	9 (2)	4294 (488)	6	2053	94	7827	77	1707	186 (2)	15881 (488)
Heiligenbeil	1	908	1	264	42	3527	47	900	91	5599
Mohrungen (darunter Teilbetr.)	1	623	1	336	37 (2)	2947 (80)	56	1373	95 (2)	5279 (80)
Pr. Holland	—	—	2	528	33	2706	77	1667	112	4901
Zusammen (darunter Teilbetr.)	42 (19)	65253 (1888)	34	9868	378 (7)	31399 (373)	338	7510	792 (26)	114030 (2261)

Konkurse, Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen

Amtsgericht	Anträge auf Konkursöffnung	Abgewiesen wegen Mangels an Masse	Eröffnete Konkursverfahren	Beendete Konkursverfahren u. zwar			Zwangsversteigerungen	Zwangsverwaltungen
				durch Schlußverteilung	durch Zwangsvergleich	wegen allgem. Einwilligung		
Elbing	22	2	20	2	7	2	32	11
Heiligenbeil	1	—	1	—	—	—	7	3
Liebstadt	—	—	—	—	—	—	1	2
Marienburg	8	—	7	—	—	—	22	10
Mohrungen	4	2	2	—	—	—	3	3
Mühlhausen	—	—	—	—	1	—	2	—
Pr. Holland	4	1	2	1	1	—	4	2
Saalfeld	2	—	2	—	—	—	10	4
Tiegenhof	7	—	7	4	1	—	13	1
Zinten	3	—	3	1	—	—	4	3

Eintragungen in den Handels-, Genossenschafts-, Binnen-

schiffahrts- und Seeschiffahrts-Registern.

Stand vom 1. Januar 1913.

Amtsgerichte	Handelsreg. Abteilung A	Handelsregister Abteilung B		Genossensch. Register	Binnenschiff. Register	Seeschiffahrtsregister
	Eingetragene Firmen	Aktien-Gesellschaften	Gesellschaften m. b. H.	Eingetragene Genossensch.	Eingetragene Schiffe	Eingetragene Schiffe
Danzig f. Amtsbez. Pröbbern.	3	—	—	—	18	1
Elbing	305	9	15	13	241	61
Heiligenbeil	46	1	4	13	18	—
Liebstadt	43	—	—	5	—	—
Marienburg	186	7	4	21	28	—
Mohrungen	41	1	—	—	8	—
Mühlhausen	33	—	—	6	—	—
Pr. Holland	88	—	3	13	4	—
Saalfeld	43	—	—	9	12	—
Tiegenhof	117	3	—	12	69	—
Zinten	52	—	—	7	—	—

